40. Jahrgang. Donnerstag, 3. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23012. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 3. Febr. Das „Hamb. Fremdenbl.“ will aus sicherster Quelle erfahren haben, daß der **Rücktritt des Eisenbahnministers Thielen** und seine Ersetzung durch den General v. d. Goltz eine beschlossene Sache sei. (Dem Blatte muß selbstverständlich die Verantwortung für diese Meldung überlassen bleiben.)

— Die „Frankf. Ztg.“ hatte gemeldet, daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** und der **Bundesrath** sich für die Einführung von **Reichstagsdiäten** ausgesprochen hätten, daß der Widerstand gegen die Diäten aber vom Kaiser ausginge. Hierzu schreiben die „Berl. N. Nachr.“, die Meldung der „Frankf. Ztg.“ sei auf Grund der von ihnen eingezogenen Informationen falsch; zwischen dem Kaiser und dem preußischen Staatsministerium herrsche die vollste Uebereinstimmung gegen die Einführung der Diäten. Das Ministerium werde keinem darauf gerichteten Antrage ohne entsprechende Compensationen zustimmen und der Widerspruch gegen die Einführung von Diäten werde von der Mehrzahl der deutschen Fürsten voll und ganz getheilt.

Christiania, 3. Febr. Das **Storthing** wird am 10. Februar eröffnet werden.

Das „Dagbladet“ glaubt, daß das **Ministerium zurücktreten** und dem König anrathen werde, den Präsidenten des Storthing **Steen** mit der Bildung eines neuen Cabinets zu betrauen. Man nimmt an, Steen werde hierauf eingehen, so daß die Bildung des Cabinets in ein paar Tagen beendet wäre.

Zum Prozeß Zola.

Paris, 3. Febr. Der „Temps“ veröffentlicht das dem Justizministerium zugegangene Gesuch Zolas und des Redacteurs der „Aurore“ um Erlaß einer Verfügung, welche die Genehmigung zu einem Zeugenverhör des Kriegsministers Billot in der Schwurgerichtsverhandlung vom 7. d. M. ertheilt. Die Antragsteller sind der Ansicht, daß die Aussage des Ministers zu ihrer Vertheidigung sowie zur völligen Feststellung der Wahrheit nöthig ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 3. Februar.

Die deutsche Handelsbilanz.

Die wirthschaftliche Bedeutung der sog. Handelsbilanz, d. h. des aus dem auswärtigen Handel eines Landes hervorgehenden Ueberschusses der Waareneinfuhr oder Waarenausfuhr, wird noch immer, je nach dem wirthschaftspolitischen Standpunkte des Urtheilenden, sehr verschieden beurtheilt. Weit verbreitet ist insbesondere noch immer die Ansicht, daß eine passive Handelsbilanz, ein Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr, ein schwerer Nachtheil sei und auf die Dauer zum Abfluß des inländischen Edelmetallvorraths ins Ausland führen müsse. Die deutsche Handelsstatistik bietet jetzt für einen längeren Zeitraum, nämlich für die Jahre 1889 bis 1897, sowohl betreffs des Waarenverkehrs wie betreffs des Edelmetallverkehrs, ein für die Entscheidung dieser Frage überaus interessantes Material. In allen Jahren hat demnach die Einfuhr erheblich die Ausfuhr überstiegen. Die Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren sind allerdings auch nicht gering gewesen; im Jahre 1896 ist z. B. der Ueberschuß um 282,3 Mill. Mk. geringer gewesen als im Jahre 1892, das weitaus den höchsten Einfuhrüberschuß (1064 Mill.) aufweist. Der beträchtliche Rückgang des Ueberschusses in den Jahren 1895 und 1896 (802 und 782 Mill.) ist wesentlich auf die starke Zunahme der Ausfuhr zurückzuführen. Umgekehrt ist die bedeutende Steigerung des Ueberschusses im Jahre 1897 (993 Mill.) vornehmlich durch die starke Zunahme der Einfuhr veranlaßt worden. Zu dem erheblichen Anschwellen der Einfuhr in diesem letzten Jahre haben in erster Linie Rohstoffe beigetragen, wobei zum Theil auch höhere Preise mitgewirkt haben.

Den Verkehr in Edelmetallen während des gleichen Zeitraumes zeigt folgende Zusammenstellung:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß der Einfuhr
	in Millionen Mark.		
1889	97,5	91,6	5,9
1890	127,4	83,0	44,4
1891	252,6	164,2	88,4
1892	208,5	196,0	12,5
1893	172,3	152,6	19,7
1894	347,3	90 0	257,3
1895	125,4	106,2	19,2
1896	250,8	228,7	22,1
1897	186,4	155,2	21,2

Auch bei Edelmetallen ist mithin in allen Jahren die Einfuhr größer gewesen als die Ausfuhr. Wenn man den Edelmetallverkehr, soweit es die Statistik gestattet, nach Gold und Silber scheidet, ergiebt sich aber weiter, daß der Ueberschuß der Einfuhr allein vom Golde herrührt, während umgekehrt bei Silber die Ausfuhr etwas die Einfuhr überstiegen hat. Ein beständiges, gleichzeitiges Ueberwiegen der Einfuhr sowohl bei Waaren wie bei Gold — das ist das Ergebniß unserer Handelsstatistik. Für den ganzen neunjährigen Zeitraum berechnet, steht einem Einfuhrüberschuß an Waaren von mehr als 8 Milliarden Mark ein Einfuhrüberschuß an Gold von mehr als einer halben Milliarde zur Seite.

Man darf freilich nicht annehmen, daß die Statistik die internationale Handelsbewegung auf Mark und Pfennig genau berechnen kann, aber in den Grundzügen wird dieselbe doch nicht allzu weit von der Wirklichkeit abweichen und speciell bei der Goldbewegung erhalten ihre Ergebnisse durch den Stand der Wechselcourse und die Goldankäufe der Reichsbank eine Bestätigung. Die ganze Bedeutung der internationalen Zahlungsbilanz gegenüber der ausschließlichen Waarenbilanz tritt aus dieser Statistik recht überzeugend hervor. Deutschland ist in der Lage, an Erträgen deutscher Unternehmungen im Auslande, an Zinsen und Dividenden ausländischer Werthpapiere, an Transportleistungen für das Ausland u. s. w. dauernd Forderungen an das Ausland zu haben, welche dasselbe zum größeren Theile durch Waarensendungen, zum kleineren auch durch Goldsendungen begleichen muß. Allerdings mag bei Goldbezügen zeitweilig auch die Abgabe ausländischer Werthpapiere seitens Deutschlands, z. B. die Abstoßung amerikanischer Werthpapiere, eine Rolle gespielt haben, aber in die Zahlungsbilanz ist demgegenüber doch auch die neue Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Unternehmungen und ausländischen Werthpapieren einzustellen.

Aus den Ergebnissen der deutschen Handelsstatistik geht jedenfalls unzweifelhaft hervor, daß Deutschland durch seinen auswärtigen Handel in steigendem Maße seiner Gewerbethätigkeit Absatz im Auslande verschafft und im Kreise der Culturvölker seinen wirthschaftlichen Wohlstand mehrt.

Das Ziel der Vertragsgegner.

Nicht einem liberalen, sondern einem nahezu conservativen Blatte, der angeblich rechtsnationalliberalen, aber von Haus aus agrarisch gesinnten „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist es gelungen, die „Dtsch. Tageszig.“ zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, welche Art der Handelsvertragspolitik nach der Erklärung des Ministers v. Hammerstein noch möglich ist. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ hat sich nicht enthalten können, die Frage aufzuwerfen, was zu geschehen habe, wenn Rußland und Oesterreich sich weigern sollten, auf die Erhöhung des deutschen Getreidezolles einzugehen, und dieselbe dahin beantwortet, daß die Erklärung des Ministers in diesem Falle das Festhalten an dem jetzt bestehenden Getreidezoll nicht ausschließe. Die „Dtsch. Tageszig.“ sieht in dieser Behauptung den Beweis, daß das Essener Blatt „sich noch nicht so weit in die Frage systematischer Handelsvertragspolitik vertieft hat, um sich bei dieser Auslassung erinnern zu müssen, daß Handelsverträge keine Tarifverträge zu sein brauchen“. Mit anderen Worten: die extremen Agrarier wollen **überhaupt keine neuen Tarifverträge** abschließen. Von 1904 ab soll wieder, wie früher, jeder Staat das Recht haben, seinen autonomen Zolltarif, so oft es ihm beliebt, zu ändern; nur sollen die Vertragsstaaten den Anspruch auf Behandlung als meistbegünstigte Staaten haben. Dann wird man freilich nicht mehr von Meistbegünstigung sprechen können. Eine Stipulation in diesem Sinne hätte dann nur die Bedeutung, daß kein einzelner Staat schlechter behandelt werden darf als die übrigen. Diese Frage wird übrigens in der nächsten Woche von dem Landwirthschaftsrath beantwortet werden, da auf der Tagesordnung als erster Gegenstand die Beschlußfassung über die beste Form der Handelsverträge steht.

Conservative gegen Conservative.

Das „Deutsche Adelsblatt“ geht gegen die Conservativen los. Die Conservativen sind dem Blatte nicht conservativ genug! Es verlangt von den Conservativen, sie sollten mehr Muth ihrer Ueberzeugung und ihrer Forderungen besitzen. Dann heißt es in dem „Dtsch. Adelsblatt“ wörtlich weiter wie folgt:

„Von halben Menschen, Höflingsnaturen und ehrgeizigen Strebern, besonders auch von unselbstständigen Beamten, wollen die Wähler gegenwärtig nichts mehr wissen. Es muß daher die Hauptaufgabe des nächsten conservativen Parteitages sein, das Odium des Gouvernementalismus, der Halbheit und der nicht völligen Unabhängigkeit von der conservativen, speciell der deutsch-conservativen Partei abzuwehren. Möchten die Führer sich darüber klar sein, daß bei der vorhandenen Volksstimmung von dem Grade des Gelingens dieser Abwehr zu einem wesentlichen Theile die ganze nächste Zukunft der Partei abhängt. Es muß klar und offen ausgesprochen werden, daß der wahre Conservatismus jeden Gouvernementalismus principiell verwirft, für ein Zeichen der Entartung, und jede Art von Servilismus und Byzantinismus für eines freien deutschen Mannes unwürdig hält. Daß die Deutsch-Conservativen es für ihre zweifellose Pflicht halten, die Rechte und Interessen ihrer Wähler ebenso entschieden zu schützen und zu vertreten, als die der Regierung und daher auch gegebenenfalls durchaus nicht vor der Opposition zurückschrecken. Sie sind sich voll bewußt, daß diese nicht nur ein Recht, sondern in vielen Fällen auch eine zweifellose Pflicht ist. Es hat bereits verschiedentlich so unconservative Minister und Gesetzesvorlagen gegeben, daß eine unbeugsame Opposition nicht nur als eine zweifellos „conservative That“, sondern auch als größter Patriotismus und höchster Royalismus erschien. Eine Partei, die nicht zu widerstehen vermag, kann auch in den Zeiten der Gefahr nicht stützen. Ein stetes Nachgeben und zu häufiges „Ja“ sagen ist ohne Frage der Tod des Conservatismus. Daher hat er mit dem Helldorffianismus auch den Gouvernementalismus verworfen. Ueberzeugender aber als alle schönen Worte wirkt die That. Hoffentlich tritt die conservative Partei den Wahrheitsbeweis an bei den kommenden Wahlen und stellt nur solche Candidaten auf, deren Unabhängigkeit, Principienfestigkeit und Volksfreundlichkeit allseitig anerkannt ist, — statt der Beamten, Bureaukraten und Theoretiker möglichst viele Männer der Praxis, sachverständige Vertreter der verschiedenen Berufszweige.“

Aehnliches hatte bekanntlich Fürst Bismarck gesagt.

Die Lage im Fürstenthum Lippe.

Der bekannte Rechtsanwalt Asemissen in Detmold giebt in der „Lippeschen Landesztg.“ ein trübes Bild über die gegenwärtige Lage in dem Fürstenthum. Der neue Hof zieht sich auf die engsten Kreise von Adligen zurück. Die Furcht, daß Junker und Orthodoxe die Oberhand gewinnen könnten, beherrscht mit Ausnahme weniger Kreise das gesammte lippesche Volk. Die Bückeburger Freunde suchten dies auszunutzen und schürten die Unzufriedenheit. Dazu kommen die unliebsamen Auseinandersetzungen mit conservativen und liberalen Führern über das Regentschaftsgesetz. Wer in Lippe im öffentlichen Leben thätig sein will, der muß einen guten Panzer haben und wenig empfindlich sein. Wer aber jetzt als liberaler Biesterfelder seinem Ideal treu bleiben will, der muß einen sehr reichen Vorrath an Hoffnung und Ausdauer haben. Betreffs des neuen Staatsministers sei vielfach die Ansicht verbreitet, sein Einfluß sei nicht einmal in Staatsangelegenheiten, auch abgesehen von der Rentenkammer, von der ihm gebührenden Bedeutung und leide außer anderen Einflüssen unter gewissen Einwirkungen der höfischen Kamarilla. Hoffentlich gelinge es dem Staatsminister, Herr der Situation zu werden und nicht zu verkennen, daß in Lippe eine andere Bevölkerung lebt wie in den ostelbischen Provinzen Preußens.

Staatsminister ist bekanntlich Herr Miesitschek v. Wischkau, der bis zu seiner Berufung auf den Ministerposten Regierungsrath in Danzig war. Ob Herr v. Miesitschek, der früher unseres Wissens nach nur im Osten thätig war, die Hoffnung des liberalen Rechtsanwalts erfüllen wird, bleibt sehr abzuwarten.

Conservativer Parteitag.

Gestern fand zunächst eine Sitzung des Vorstandes statt. Es wurden verschiedene vorgeschlagene Resolutionen einstimmig gutgeheißen. In einer Resolution zur allgemeinen Stellung der Partei wird vor „Parteizersplitterung“ gewarnt und die Erwartung ausgesprochen,

„daß kein conservativer Mann eine neue Parteibildung fördern werde, auch wenn diese angeblich auf conservativem Boden sich befindet oder Berührungspunkte mit dem conservativen Programm darbietet. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Versuchen, neue Parteien auf Kosten der conservativen Partei zu gründen, entschieden und kräftig entgegengearbeitet werde. Es ist unzulässig, daß ein Mitglied der conservativen Partei gleichzeitig einer anderen politischen Partei angehört.“

Die Resolution richtet sich vor allem gegen die **Antisemiten**. Zu den **Reichstagswahlen** hat Graf Limburg-Stirum eine Resolution vorgeschlagen, in der als vornehmstes Ziel bei den nächsten Reichstagswahlen die „Bekämpfung der Socialdemokratie und ihrer Helfershelfer“ bezeichnet wird.

„In den Wahlkreisen ist ein Zusammengehen der Ordnungsparteien gegen die Socialdemokratie unter voller gegenseitiger Respectirung der Selbständigkeit und des Besitzstandes der Parteien zu fördern. Wo dies nicht gelingt, ist auch in bisher nicht conservativ vertretenen Wahlkreisen, soweit es angeht, die Aufstellung von eigenen Candidaten zu empfehlen, damit bei den Stichwahlen der Einfluß unserer Partei in die Wagschale geworfen werden kann. Für die Stichwahlen gilt ebenfalls die Parole: Gegen die Socialdemokratie! Wo mit diesen andere Parteien, die in politischer und wirthschaftlicher Beziehung mit der Socialdemokratie gleich zu erachten sind, in Concurrenz stehen, ist die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.“

In einer von Dr. Klasing vorgeschlagenen Resolution zur Social- und Wirthschaftspolitik wird „Zusammenwirken aller wirthschaftlichen Factoren“ gefordert und eine einseitige Socialreform, die nur den Arbeiterinteressen dient, verworfen.

Ueber den Verlauf der gestrigen öffentlichen Sitzung wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Die meisten der vorgeschlagenen Resolutionen wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Der Vorsitzende **Frhr. v. Manteuffel** vertrat den Standpunkt, daß der Freisinn ebenso bekämpft werden müsse wie die Socialdemokratie. Er beschäftigte sich mit den verschiedenen Parteien und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Bund der Landwirthe bei den kommenden Wahlen sich bei der Präsentation eines conservativen und eines antisemitischen Candidaten für den ersteren entscheiden werde. Weiter polemesirte er gegen die „reinen“ Antisemiten und erörterte zum Schluß die Stellung der Partei der Regierung gegenüber; er bestritt, daß die Partei einen gouvernementalen Charakter trage. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Abg. v. **Plötz**, versicherte, daß der Bund der Landwirthe keineswegs mit den Antisemiten verquickt sei. Von den 100 000 Mk., die zu Wahlzwecken verwandt seien, seien den Antisemiten nur 300 Mk. zugewendet worden; aber allerdings müsse der Bund den Antisemiten Sympathien entgegenbringen. Graf **Kanitz** griff selbstverständlich die Handelsverträge wieder sehr scharf an und sprach die Parole aus: „Fort mit der Zwangsjacke der Handelsverträge.“ Ein Redner aus Berlin schlug vor, dem Hofprediger a. D. Stöcker einen Dank zu votiren. Der Vorschlag fand aber keine Zustimmung. Der Vorsitzende **Frhr. v. Manteuffel** erklärte, das gehöre nicht in den Parteitag, denn Stöcker gehöre nicht zur conservativen Partei. Ein sächsischer Abgeordneter schlug vor, bei einer Stichwahl zwischen einem freisinnigen und einem socialdemokratischen Candidaten sich der Abstimmung zu enthalten. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt und besonders vom Abg. v. Buchka scharf bekämpft. Rechtsanwalt Meyer aus Tilsit erklärte, er freue sich über die Betonung des antisemitischen Standpunktes und bat, die Antisemiten nicht zu sehr bei den Wahlen zu bekämpfen.

Aus der Discussion ist noch hervorzuheben, daß Herr v. Plötz, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, ausdrücklich Herrn Freiherrn von Manteuffels Auseinandersetzungen beistimmte, daß **Bund der Landwirthe und Conservative zusammengehören.** Die anfangs nach Gründung des Bundes so geflissentlich gehütete Maske, als trage der Bund keinen parteipolitischen Charakter, hat man also nun endlich definitiv fallen gelassen. Der Bund bekennt sich offen und officiell zu den Conservativen. Das sollten sich namentlich diejenigen Bundesmitglieder merken, die sich sonst der nationalliberalen Partei zurechnen, und die nöthigen Consequenzen daraus ziehen.

Das Verbot der Einfuhr amerikanischen Obstes,

welches gestern plötzlich durch die Mittheilung eines Hamburger Blattes bekannt geworden ist, hat um so größere Ueberraschung hervorgerufen, als noch in der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses, als der Abg. Knebel von der Gefährlichkeit der Schildlaus gesprochen hatte, ein Regierungscommissar, Geh. Rath Wegener, beruhigend bemerkte, daß gegen die amerikanische Schildlaus in Amerika selbst energische Maßregeln angewendet würden und daß auch die deutschen Behörden energische Vorkehrungen zur Verhütung der Einschleppung des Schädlings treffen. Daß darunter ein Einfuhrverbot verstanden sein könne, fiel niemandem ein.

Der „Hamburger Corresp.“ sieht in dem Verbot bereits einen beunruhigenden Commentar zu der Erklärung des Landwirthschaftsministers über die Handelspolitik der Regierung. Es sei das eine der Maßregeln, die in Handelskreisen Verwunderung und Verstimmung zu erregen geeignet sind. An die Beseitigung einer ruinösen Concurrenz für das heimische Product sei ja wohl im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken, denn die zur Zeit vorhandenen Bestände an inländischem Obst dürften wohl entfernt nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken. Auch was über die Schild- oder Blattläuse verlaute, die ein süddeutscher Professor in einer Kiste amerikanischer Aepfel entdeckt haben soll, mache nicht gerade einen überzeugenden Eindruck. Es sei an sich schon eine Rücksichtslosigkeit, daß derartige, die Consumenten schwer treffende Verbote ohne Begründung publicirt werden.

Ueber die Einfuhr frischen Obstes in den letzten Jahren liefert die Handelsstatistik folgende Zahlen:

	Tonnen	Werth in Mill. Mk.
1889	68 725	16,9
1890	92 144	18,8
1891	120 384	15,7
1892	96 178	17,3
1893	94 058	12,9
1894	116 033	22,2
1895	117 452	24,6
1896	105 675	22,8
1897	141 373	30,5

Es ergiebt sich hieraus, daß in den Jahren 1890 bis 1896 die Einfuhr vielfach geschwankt hat, ohne nur die Höhe des Jahres 1891 wieder zu erreichen. Erst das letzte Jahr hat eine erhebliche Steigerung gebracht, die sich indessen aus dem überwiegend ungünstigen Ausfall der Obsternte in Deutschland erklärt. Hat doch auch umgekehrt die gute Obsternte des Jahres 1893 die Einfuhr wieder herabgedrückt. Die Einfuhr paßt sich eben dem wechselnden Bedarfe an. Freilich hat die Steigerung der Einfuhr im letzten Jahre alsbald den Ruf nach einem Schutzzoll auf frisches Obst erweckt, obwohl frisches Obst selbst in der Hochfluth der Schutzzöllnerei, 1879 und 1885, zollfrei geblieben ist. Erwähnt sei noch, daß von der Einfuhr des Jahres 1897 aus den Vereinigten Staaten direct 10 336 Tonnen kamen, wozu noch ganz überwiegend die Einfuhr aus den Niederlanden (43 086 Tonnen) und aus

Belgien (26 967 Tonnen) zu rechnen sein wird, so daß die Vereinigten Staaten sicher mit mehr als der Hälfte an der Einfuhr betheiligt waren.

Das Marineprogramm der französischen Regierung.

Die Marinedebatte wurde gestern in der französischen Deputirtenkammer fortgesetzt. Der Berichterstatter Kerjégu hob hervor, die Panzerschiffe hätten, wenn sie auch nicht allen Fortschritten der Technik entsprächen, doch deshalb keinen geringeren thatsächlichen Werth. Die französische Marine stehe hinter derjenigen anderer Nationen nicht zurück. Die französischen Schiffe seien den fremdländischen Schiffen gleichwerthig. Die Commission schlage vor, im laufenden Jahre ein Panzerschiff, drei Kreuzer und elf Torpedoboote in Bau zu geben.

Der Marineminister Admiral **Besnard** setzte hierauf das Marineprogramm der Regierung auseinander und führte aus:

Wir wollen eine starke kriegsbereite Marine; wir wollen, daß die Verbindungen mit Algerien und Tunis gesicherte seien. Wir wünschen, daß das Mittelmeer ein französischer Golf bleibe. Mit den geforderten Crediten beabsichtigt die Regierung Schiffe zu bauen, welche den gegenwärtigen Fortschritten der Technik entsprechen. Er glaube, daß Panzerschiffe erforderlich seien, nichtsdestoweniger gedenke die Regierung Schiffe von großer Actionsfähigkeit bauen zu lassen für den Dienst außerhalb Europas. Die gegenwärtig im Bau begriffenen drei großen Kreuzer würden eine Schnelligkeit von 21 Knoten erhalten und eine besonders starke Artillerie. Der Minister fügte hinzu, die Zahl der Panzerkreuzer solle auf Kosten der Kreuzer vermehrt werden. Man beschäftige sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage der submarinen Boote. Was die Artillerie angehe, so sei es gelungen, die Anfangsgeschwindigkeit der Geschützgeschosse um 164 Meter zu erhöhen, das sei ein Fortschritt gegenüber der fremdländischen Artillerie. Auf die Kesselexplosionen übergehend bemerkte der Minister, dieselben seien nicht häufiger als bei den benachbarten Nationen. Die Regierung beabsichtige die Vertheidigungsarbeiten auf Corsica zu vollenden; die Arbeiten auf Biserta würden lebhaft betrieben. (Beifall.)

Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Viel besprochen wurde in den Wandelgängen der Kammer die Beschwerde Delcassés, daß ein eingeschriebener Brief, in welchem ihm ein hoher Marinebeamter amtliche Daten für seine Rede in der Kammer übermittelte, erbrochen und der beigelegte Begleitbrief entwendet worden sei.

Prinz Georgs Candidatur.

Die Haltung Rußlands der Pforte gegenüber in der Frage der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Gouverneurposten von Kreta ist unverändert, wie auch aus der nachstehenden Drahtmeldung hervorgeht:

Berlin, 2. Febr. (Tel.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: **Rußland habe noch in der Frage der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland eine zweite Antwort an den Sultan geschickt und erklärt, daß es der unverrückbare Wille des Zaren sei, daß der Prinz Georg den Posten erhalte.**

Oesterreich und Italien haben keinerlei Erklärungen abgegeben. Die Nachricht, daß der Botschafter Currie die Zustimmung Englands zur Candidatur von der Genehmigung des Sultans abhängig gemacht habe, ist unrichtig. Der Botschafter gab im Gegentheil dem Minister des Aeußeren die Erklärung ab, England stimme dem russischen Vorschlage zu.

Nahezu gewiß scheint, daß die kretische Nationalversammlung den Prinzen Georg zum Gouverneur wählen wird. Nach einer der „Pol. Corr." aus Athen zugehenden Meldung haben die Mitglieder der kretischen Nationalversammlung, die dort geweilt hatten, vor ihrer Abreise eine Adresse an den Prinzen Georg gerichtet, in der sie ihn beschwören, dem Wunsche der Kretenser, daß er an die Spitze der Verwaltung von Kreta trete, Folge zu leisten. Der Prinz nahm das Schriftstück entgegen, ohne irgend welche bestimmte Erklärungen abzugeben.

In Korea

ist eine plötzliche Wendung der Dinge eingetreten. Wie dem Londoner „Standard" aus Kobe telegraphirt wird, soll sich nach einer Depesche aus Söul der Kaiser von Korea geweigert haben, in der russischen Gesandtschaft Wohnung zu nehmen. Auch sei eine Ministerkrisis eingetreten; der Minister des Aeußern, der russische Neigungen hege, habe seine Entlassung genommen.

Deutschland.

* **Berlin, 2. Febr.** Der König **Albert von Sachsen** hat bei seiner letzten Anwesenheit seinen jüngsten Neffen, den in Oschatz bei den dortigen Ulanen stehenden **Prinzen Albert**, der bisher noch nicht in Berlin gewesen war, dem kaiserlichen Hofe vorgestellt. Auf dem Bahnhof, wohin ihn der **Kaiser** begleitete, traf der König mit der Königin zusammen, die in Potsdam den hohenzollernschen Herrschaften einen Besuch abgestattet hatte. Das frische Aussehen des nun bald 70jährigen Königs erregte in den Hofkreisen besondere Freude.

* **[Graf Herbert Bismarck] ist von den Conservativen** des Wahlkreises Jerichow I. und II., den er jetzt vertritt, wieder zum Reichstagscandidaten aufgestellt worden und hat die Candidatur angenommen.

* **[Petitionen der Postunterbeamten.]** Dem Reichstage sind 1027 Petitionen von Postunterbeamten aus den verschiedensten Orten Deutschlands wegen Verbesserung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse zugegangen.

* **[„Die Größe der Gefahr."]** Unter dieser Ueberschrift bringt die linksvolksparteiliche „Volkszeitung" in Berlin in Anknüpfung an die Hammerstein'sche Erklärung einen Leitartikel, der eine längere Mahnung der liberalen „Weserzeitung" zur Einigkeit der Liberalen zustimmend wiedergiebt und mit folgendem eindringlichen Appell schließt:

„Es grenzt ans Fabelhafte, wenn man zuweilen hört, welche Illusionen in freisinnigen Kreisen in Bezug auf die nächste Reichstagswahl genährt werden. Die Lehren der Wahlen von 1893 scheinen völlig vergessen zu sein! Und doch ist nichts schlimmer, als das selbstgefällige Spiel mit politischen Seifenblasen! Darum erheben wir abermals unsere mahnende Stimme und rufen dem liberalen Bürgerthum zu: das Einzige, was der agrarischen Sturmfluth widerstehen kann, ist eine in sich einige Opposition aller nicht-agrarischen Elemente bis zu Bebel. Zerfleischt sich die Opposition bei den nächsten Wahlen „unter sich", dann feiert auf den Gräbern der bürgerlichen Freiheit die Reaction ihre Orgien! Das lasse sich jeder gesagt sein, der noch einen Funken von politischem Ehrbewußtsein im Leibe hat! Noch können **wir's** sagen! Noch ist es nicht zu spät!"

Jedes Wort ein Treffer! Mit dieser Mahnung des linksfreisinnigen Blattes vergleiche man aber die ohne Unterlaß fortgesetzten Agitationen der Berliner Leitung der freisinnigen Volkspartei, insbesondere der „Freisinnigen Zeitung" des Herrn Eugen Richter, gegen die freisinnige Vereinigung! Man wird dann immer von neuem sehen, wo allein das Hemmniß gegen die so überaus nöthige Einigung liegt.

* **[144 goldene Dienstbotenkreuze]** für vierzigjährige Dienstzeit in derselben Familie sind von der Kaiserin im Jahre 1897 verliehen worden. Davon entfielen auf die Provinzen: Ostpreußen 8, Westpreußen 5, Pommern 11 und Posen 5 Stück.

(Weiteres in der Beilage.)

Am 4. Febr.: SA7.31. SU4.28. **Danzig, 3. Febr.** MA bei Tage, MU.6.10.

Wetteraussichten für Freitag, 4. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kälter, windig.

Sonnabend, 5. Februar: Wolkig, meist bedeckt, Niederschläge. Nahe Null. Lebhafter Wind.

Sonntag, 6. Februar: Wolkig, etwas kälter, windig. Niederschläge.

Montag, 7. Februar: Veränderlich, naßkalt, windig.

Dienstag, 8. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null. Nebel.

* **[Regiments-Uebergabe.]** Am 15. d. Mts. wird Herr Oberst Mackensen, der bisherige Commandant des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, dasselbe seinem Nachfolger Herrn Major v. Parpart übergeben.

* **[Geheimmittel-Verbot.]** Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß in Bezug auf strafrechtliches Einschreiten gegen die Ankündigung von „Geheimmitteln" und auch von Heilmitteln, welche keineswegs Geheimmittel sind, im Staate der Rechtsgleichheit thatsächlich eine große Rechtsungleichheit bestehe. Insbesondere befindet sich die gesammte westpreußische Presse in einem förmlichen „Ausnahmezustand" gegenüber anderen preußischen Provinzen, trotz des für ganz Deutschland giltigen Reichs-Preßgesetzes. Das Kammergericht hat den Landespolizeibehörden die Befugniß eingeräumt, in Bezug auf Insertionen, welche Ankündigung von Heil- und Geheimmitteln enthalten, die im § 1 des Preßgesetzes garantirte Freiheit der Presse zu beschränken und strafbar zu machen. Das ist dann in der einen Provinz geschehen, in der anderen nicht, wird auch in Bezug auf die Ausübung recht verschieden gehandhabt. So kann es vorkommen, daß dieselbe Annonce in Elbing mit amtsrichterlichem Strafbefehl belegt wird, die in dem benachbarten Pr. Holland völlig unbehelligt bleibt, d. h. also, daß für das Annoncenwesen in Westpreußen eine wesentlich beschränktere Preßfreiheit herrscht als z. B. in Ostpreußen, Posen oder Pommern. Die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes scheint jetzt auch in den Centralinstanzen erkannt zu werden, denn heute finden wir im „Staatsanzeiger" einen Erlaß der Minister der Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und für Handel und Gewerbe an die Oberpräsidenten, dessen erster Absatz lautet:

„Das unterm 3. August 1895 angeregte Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln findet nicht überall einen gleichmäßigen Vollzug. Namentlich werden Arzneien, die in der einen Provinz als Geheimmittel angesehen werden, in einer anderen nicht als zu den Geheimmitteln gehörig betrachtet und deshalb nach wie vor unbeanstandet daselbst öffentlich angepriesen. Die Abstellung einer derartigen Rechtsungleichheit, die insbesondere den betheiligten Industrie- und Handelskreisen berechtigten Anlaß zu Klagen bietet, muß deshalb ins Auge gefaßt werden."

Der Ministerial-Erlaß will dagegen Abhilfe schaffen. Es scheint aber, daß die Abhilfe eine durchgreifende nicht gerade sein und daß auch durch sie ein klares, gleichmäßiges Recht kaum geschaffen werden wird. Der Ministerial-Erlaß bestimmt nur, daß ein Heilmittel seiner Eigenschaft als „Geheimmittel" nur dadurch entkleidet wird, daß seine Bestandtheile und Gewichtsmengen sofort bei der Ankündigung in gemeinverständlicher und für jedermann erkennbarer Weise (also nicht in lateinischer Sprache) vollständig und sachentsprechend zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Ersichtlichmachung der Bereitungsweise des Mittels sei nicht erforderlich.

In Westpreußen wird nach den bisher erlassenen Polizeiverordnungen auch die Erfüllung der obigen Vorschrift vor Strafverfolgung nicht schützen. Was verlangt werden muß, ist eine gleichmäßige Regelung der ganzen Materie. Schützt das Preßgesetz nicht vor solchen Polizeimaßregeln, dann soll man diese wenigstens nicht bezirksweise anwenden.

* **[Kaufmännisches Unterrichtswesen]** Wie wir schon mittheilten, fand am 31. Januar und 1. Februar im Handelsministerium in Berlin eine Conferenz behufs Berathung über weitere Ausgestaltung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens statt. An derselben nahmen Theil als Vertreter von Städten die Oberbürgermeister von Altona, Berlin, Breslau, Köln, Danzig (Oberbürgermeister Delbrück), Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg (Bürgermeister Brinkmann) und Magdeburg; ferner Vertreter des Handels- und Gewerbestandes aus fast allen größeren Städten, aus Danzig Herr Geh. Commerzienrath Damme, Königsberg Herr Commerz- und Admiralitätsrath Ritzhaupt. Es wurde verhandelt über Entheilung und Bezeichnung der kaufmännischen Unterrichtsanstalten, insbesondere über kaufmännische Fortbildungsschulen, Handelsschulen und höhere Handelsschulen und Handelshochschulen. In der Conferenz wurden die Meinungsäußerungen der anwesenden Vertreter entgegengenommen, welche — besonders zwischen den Vertretern der Binnen- und Seestädte — vollständig auseinander gingen. Definitive Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die kaufmännischen Vertretungen von Altona, Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Stettin erklärten, „daß sie ein Bedürfniß für die Errichtung selbstständiger Handelshochschulen als vorhanden nicht anerkennen, daß sie dagegen für zweckmäßig erachten, an die bestehenden Hochschulen handelswissenschaftliche Lehrfächer anzugliedern, ohne den besonderen Bestrebungen einzelner Städte zu präjudiciren".

* [Falsche Nachricht.] Einem hiesigen Blatte war gestern die Nachricht zugegangen, daß der zur hiesigen Rhederei gehörende Dampfer „Emma", Capitän Wunderlich, auf seiner Fahrt hierher gesunken sei. Von der Besatzung hätten sich nur der Capitän und der Stuart retten können. Der Dampfer „Emma" ist gestern Nachmittag um 4 Uhr mit seiner ganzen Besatzung wohlbehalten in unserem Hafen angelangt und hat glücklicherweise nicht einmal Havarie gehabt.

* **[Seeamt.]** In der heutigen Sitzung des Seeamtes wurde über die **Strandung des schwedischen Schooners „Najaden"** verhandelt, welcher, wie wir s. Z. berichtet haben, bei Bohnsack am 24. Januar d. Js. auf den Strand lief. Von der an Bord befindlichen Mannschaft wurden damals nur der Capitän Svend Andersen und der Steuermann Troll gerettet, während die übrigen drei Mann der Besatzung von den Wellen über Bord gespült wurden und ertranken. Der Schooner, der eine Ladung fichtene Sleepers geführt hatte, ist gänzlich zu Grunde gegangen. Der Verhandlung entnehmen wir Folgendes:

„Najaden" war früher ein deutsches Schiff, war dann in schwedischen Besitz übergegangen und hatte mehrere Jahre unter schwedischer Flagge gefahren. Im Jahre 1897 wurde der Schooner für den Preis von 5000 Mk. von einer schwedischen Rhedereifirma angekauft, und zwar hatte Capitän Andersen den vierten Theil der Antheile, auch seine Verwandten haben mehrere Antheile erworben. Der Führer des Schiffes, Andersen, hat die Schifferprüfung nicht abgelegt, doch hatte er das Recht, auf der Ostsee ein Schiff zu führen. Das Schiff war mit dem Ankaufswerth, die Ladung mit 6810 Kronen versichert. Capitän Andersen, welcher so viel Deutsch sprach, daß die Hilfe des schwedischen Consuls Herrn Jörgensen als Dolmetscher wenig in Anspruch genommen zu werden brauchte, machte nachstehende Angaben:

Die „Najaden" ist am 2. Januar mit Ballast hier eingelaufen, um eine Ladung von fichtenen Sleepers für Kjöge in Dänemark einzunehmen. Capitän Andersen musterte hier noch zwei Danziger Seeleute an, so daß die Mannschaft nun aus Capitän, Steuermann, einem Schiffsjungen und 2 Matrosen bestand, von denen letztere deutscher, die anderen schwedischer Nationalität waren. Am 19. Januar ging die „Najaden" in See und kam bis Rixhöft, wo der Capitän eine schwere westliche See antraf, daß er beschloß umzukehren und unter Hela Schutz zu suchen. Am Donnerstag, den 20. Januar, liefen sie in die Bucht ein und lavirten den ganzen Tag, um besseren Wind abzuwarten. An demselben Tage theilte der Führer eines Bugsirdampfers mit, daß das Sturmsignal aufgezogen worden sei und erbot sich, den Schooner in den Hafen zu schleppen, doch lehnte Capitän Andersen dieses Anerbieten ab. Am Freitag und Sonnabend blieb die „Najaden" unter dem Schutze der Halbinsel Hela liegen. Am Sonntag wurde der Wind nördlich, es stellten sich Schneeböen ein und Andersen beschloß, den Hafen von Neufahrwasser anzulaufen. Um 4 Uhr Nachmittags ging die „Najaden" bei Weichselmünde über Stag und zeigte etwa drei Seemeilen von dem Lootsenthurm die Lootsenflagge, doch fand das Signal keine Beachtung. Während um 7 Uhr Abends das Schiff noch lenz war, wurden eine Stunde später $3\frac{1}{2}$ Fuß Wasser gepeilt, weil das Schiff, welches schwer arbeitete, und viel Wasser überkam leck gesprungen war. Es wurde nun die ganze Nacht gepumpt und als am Montag Morgen um 8 Uhr bei Oxhöft wiederum über Stag gegangen worden war, erklärten die deutschen Matrosen, die nicht mit Oelzeug versehen und für eine derartige Reise nicht ausgerüstet waren, „es nützt nichts mehr" und begaben sich in ihr Logis. Capitän Andersen war der Meinung, daß die Leute hätten weiter arbeiten können, wenn sie gewollt hätten, denn er selbst und der Steuermann hätten schwere Arbeit geleistet und seien doch noch arbeitsfähig gewesen. Zwar kamen sie um 12 Uhr Mittags und um 4 Uhr Nachmittags noch einmal an Deck, um beim Wenden des Schiffes zu helfen, doch konnten nicht alle Segelmanöver richtig ausgeführt werden. Capitän Andersen glaubt, es würde ihm möglich gewesen sein, gegen Abend Neufahrwasser zu erreichen, wenn mehr Segel gesetzt worden wären. Da der Wind immer hin und her ging und wiederum Schneeböen eintraten, gab nun zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags Capitän Andersen Nothsignale. Er feuerte Büchsenschüsse ab und steckte ein Flackerfeuer aus, doch **die Signale blieben unbeachtet**, obwohl vom Schiffe aus in den lichten Zwischenpausen die Feuer von Neufahrwasser deutlich gesehen werden konnten. Die „Najaden" wurde immer mehr abgetrieben und, als der westliche Wind abflaute, von der Dünung nach dem Lande zu versetzt. Als das Schiff schon in der Brandung war, wurde der Backbordanker ausgeworfen und 40 Faden Kette aufgesteckt, weil Capitän Andersen wegen der Nähe des Landes es nicht wagte, mehr Kette auszustecken. Um 11 Uhr sprang der Wind nach Norden um und er entwickelte sich bald zu einem Orkan. Der Anker hielt nicht mehr fest. Die „Najaden" wurde mit schleppendem Anker auf das erste Riff aufgeworfen, über dasselbe hinüber getrieben, bis es endlich auf dem zweiten Riffe festgerieth. Schon beim ersten Auflaufen ging der Fockmast, der Klüverbaum über Bord und bald folgten auch die übrigen Masten. Da sich fortwährend Sturzwellen über dem Deck brachen, sah sich die Mannschaft gezwungen, in ihre Cajüten zu gehen. Inzwischen war die Noth des Schiffes vom Lande aus bemerkt worden und die Rettungsstation machte, wie wir schon berichtet haben, wiederholt den Versuch, die Schiffbrüchigen zu retten. Doch konnte weder von der Bootsmannschaft die Brandung überwunden werden, noch war es möglich, mit dem Raketenapparate eine Verbindung herzustellen. Als die Schiffbrüchigen diese Anstalten bemerkten, begaben sie sich wieder an Bord. Der Capitän klammerte sich an dem Roof fest, der Steuermann hatte sich den einzigen an Bord befindlichen Rettungsgürtel umgelegt, die beiden Matrosen hatten Stricke um eine Tonne geschlungen, an welche sie sich anklammerten, und der schwedische Schiffsjunge hielt sich an einer großen Petroleumtonne fest. Der Capitän hat nur noch gesehen, daß die beiden Matrosen und der Schiffsjunge von einer Sturzsee über Bord gespült wurden, dann brach die „Najaden" auseinander und er selbst wurde mit dem Roof an Land getrieben, wo er ohne Bewußtsein von den Mannschaften der Rettungsstation aufgenommen wurde.

Der Steuermann Troll bestätigte die Angaben des Capitäns und stimmt auch darin mit ihm überein, daß die beiden deutschen Matrosen nicht so erschöpft gewesen seien, daß sie nicht mehr hätten arbeiten können, und daß die „Najaden" bei besserer Segelstellung den Hafen erreicht haben würde.

Der Reichscommissar, Herr Capitän zur See Rodenacker, hielt den Seeunfall noch nicht für aufgeklärt und beantragte die Verhandlung zu vertagen und den Lootsen-Commandeur und die Lootsen, welche am Sonntag und Montag während der oben angegebenen Zeiten die Wache gehabt haben, zu laden. Das Seeamt beschloß diesem Antrage gemäß und setzte den Termin für die weitere Verhandlung auf **Mittwoch, den 9. Februar**, fest.

* **[Angebliche Namensveränderung.]** In der heutigen Morgen-Ausgabe haben wir mitgetheilt, daß auf gerichtliche Veranlassung der hiesige Bureau-Vorsteher Robaczynski polizeilich verwarnt worden sei, diesen Namen weiter zu führen, da sein Großvater und Vater sich in Schwetz Wurm genannt hätten. Heute Vormittag besuchte uns Herr Robaczynski und legte uns die vom katholischen Pfarramte bezw. dem Standesamte zu Schwetz ausgestellten Geburts- und Taufatteste vor. In denselben kommt durch vier Generationen der Name Wurm nicht vor. Schon sein Urgroßvater wird in dem Taufattest seines Großvaters als Michael Robaczynski bezeichnet; sein Großvater hieß August Robaczynski, sein Vater Michael Robaczynski. Herr R. erklärte uns, daß er sich nicht erinnert, daß in seiner Familie je der Name Wurm vorgekommen sei und daß er sich nicht berechtigt halte, ohne Ermächtigung des Landesherrn einen anderen Namen als Robaczynski zu führen. Er habe dies auch bei seiner Vernehmung angegeben. Es müsse dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren irgend ein Irrthum oder eine Verwechselung zu Grunde liegen.

* **[Von der Weichsel.]** Wasserstand bei Warschau, nach heutigem Telegramm, gestern 1,45, heute 1,75 Meter.

Aus Chwalowice wird telegraphirt: Wasserstand gestern 3,32, heute 3,96 Mtr. **Eisgang.**

* **[Unfall.]** In einem Krampfanfalle fiel der Arbeiter Grabowski so unglücklich hin, daß er mit dem Kopf gegen eine Steinkante schlug und sich erheblich verletzte, so daß seine Aufnahme ins Lazareth erfolgen mußte.

* **[Zu der Brandkatastrophe am Danziger Haupt]** in Folge Aether-Explosion, über welche wir neulich berichteten, wobei der Maschinenbauer Petsch aus Berlin schwer und ein anderer Arbeiter anscheinend nur leicht verbrannt wurde, erfahren wir noch, daß der „Leichtverletzte" vor einigen Tagen verstorben ist, während sich der Schwerverletzte, welcher nach dem hiesigen Lazareth gebracht wurde, auf dem Wege der Besserung befindet.

* **[Der Veloziped-Club „Cito"]** hielt gestern im Café Behrs, wohin die Sitzungen während der Saalfahrübungsabende verlegt sind, in Verbindung mit dem Fahrübungsabend eine Clubsitzung ab, welche von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Es wurde nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten beschlossen, dem Radsportfeste am 11. d. M. ein zwangloses gemüthliches Beisammensein in den oberen Räumlichkeiten des Schützenhauses folgen zu lassen, an welchem auch die Damen des Radfahrerinnen-Vereins „Violetta" Theil nehmen werden. Nachdem sodann noch bekannt gegeben, daß die Mitglieder, soweit dieses nicht schon geschehen, sich baldigst mit Eintrittskarten versehen möchten, da nach dem bisherigen Verkauf der Karten zu urtheilen, jedenfalls ein ausverkauftes Haus erzielt werden wird, was im Interesse des lokalpatriotischen Unternehmens nur zu wünschen wäre, wurde die Sitzung geschlossen.

× **[Bürgervereins-Versammlung zu Neufahrwasser.]** Die gestern in Geffers Hotel abgehaltene Versammlung des Bürgervereins von Neufahrwasser erfreute sich wieder einer recht regen Betheiligung. In üblicher Weise erfolgten zuerst die Berichte über die Thätigkeit des Vorstandes in dem verflossenen Monat. Hiernach hat der Verein einen Zuwachs von 2 Mitgliedern erhalten, die vom Vorsitzenden als solche begrüßt wurden. Dann theilte Herr Malermeister Schreiber das Ergebniß einer Besichtigung der Hafenstraße mit, zu welcher eine Deputation des Vereins von dem Herrn Hafenbauinspector eingeladen war. Zu einer Pflasterung der ganzen Straße auf einmal stehen zur Zeit keine Mittel zur Verfügung, jedoch wird dieselbe an den verkehrsreichsten Stellen, nämlich an den Uebergängen bei der Salzstraße, bei den „Provinzen" und vor Geffers Hotel, bald ausgeführt werden. Das Rettungswesen am Hafen wird zunächst mit einer Versuchsstation in Angriff genommen. Zu diesem Zwecke werden in den nächsten Tagen eine Stange mit Vorrichtungen zum Festhalten und 2 Rettungsringe an einer noch näher zu bezeichnenden Stelle angebracht werden. Um diese Geräthschaften nach Möglichkeit vor muthwilligen Beschädigungen oder Diebstahl zu bewahren, läßt es sich der Bürgerverein angelegen sein, Stauer und Personen, die viel am Hafen beschäftigt sind, zu beauftragen, Arbeitern Belehrungen über den Zweck der Einrichtung und Ermahnungen zum Schutze derselben zu geben. Als weitere Verbesserung in den örtlichen Verhältnissen wird die Errichtung zweier Bedürfnißanstalten am Hafen erwähnt, welche vom Magistrat in bestimmte Aussicht gestellt ist. Dieselben sollen ihren Platz an der Einmündung der Wolterstraße und Salzstraße in die Hafenstraße finden. Es wird dadurch wieder einem Uebelstande Abhilfe geschaffen, der sich bei dem dort herrschenden starken Arbeiterverkehr sehr bemerkbar machte. Gleichfalls zugesagt ist die telephonische Verbindung des Postamtes in Neufahrwasser mit der dortigen städtischen Feuerwache, wodurch in dem Feuermeldewesen eine bedeutende Verbesserung eingetroffen ist. Zwei als Gäste an der Versammlung theilnehmende Bürger meldeten ihren Beitritt zum Verein an.

* **[Tollwuth.]** Die meisten Fälle von Tollwuth kommen in den Grenzbezirken vor, was vielleicht auf Einschleppung aus dem Auslande hinweist. Es kommt dabei in Betracht, daß außer Hunden alljährlich auch eine Anzahl von Pferden und Rindern der Tollwuth zum Opfer fällt. Nach dem letzten Jahresbericht des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind im deutschen Reich im Laufe eines Jahres nicht weniger als 724 Hunde, 190 Rinder, 8 Pferde, 8 Schweine, 6 Schafe, 1 Ziege an Tollwuth erkrankt und gefallen, bezw. getödtet worden. Außerdem wurden als wuthverdächtig 2078 Hunde auf polizeiliche Anordnung getödtet. Der Geldwerth der gefallenen resp. getödteten Pferde und Rinder beläuft sich auf 42 300 Mk. Fast sämmtliche nachweislich an Tollwuth erkrankten Thiere kommen auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien und auf das Königreich Sachsen. Durch aus Rußland übergelaufene tollwuthkranke Hunde sind Seuchenausbrüche, namentlich in den Grenzkreisen des Regierungsbezirks Gumbinnen und in den Grenzortschaften der Kreise Beuthen und Tarnowitz, sowie im Regierungsbezirk Köslin herbeigeführt worden. Aus Böhmen wurde die Seuche nach Sachsen und Baiern eingeschleppt. Im Regierungsbezirk Königsberg starb während des Jahres 1896 ein zwölf Jahre altes Mädchen an Wasserscheu; der Kreisthierarzt in Angerburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, hatte sich am 11. Dezember 1895 angesteckt und ist am 13. September 1896 gestorben. Ein von einem wuthverdächtigen Hunde gebissener Mann im Kreise Danziger Niederung ist gleichfalls der Tollwuth erlegen; ebenso starben ein Dienstmädchen im Kreise Bütow und ein Gutsinspector in Jarotschin an derselben Krankheit. Wie bereits vor kurzem mitgetheilt, wird jetzt in Preußen die Errichtung eines Pasteur'schen Instituts geplant.

* **[Maskenbälle.]** Am Sonnabend dieser Woche wird Prinz Carneval wieder in den beiden größten Sälen Danzigs seine fröhliche Herrschaft entfalten. Das **Schützenhaus** hat sein zweites, das **Wilhelmtheater** sein drittes Carnevalsfest angekündigt. In beiden Etablissements wird dem Faschings-Prinzen ein glänzender Empfang bereitet. Im Wilhelmtheater sollen diesmal die drei schönsten Damen-Charaktermasken prämiirt werden.

* **[Schwurgericht.]** Am nächsten Montag beginnt, wie bereits berichtet, die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirectors Schultz. Die Periode ist eine der seltsamsten, die wir jemals in unserer Stadt gehabt haben, denn einen solchen Procentsatz von Verbrechen gegen das Leben der Mitmenschen hat man bisher in einer Schwurgerichtsperiode nicht gehabt. Am 7. wird gegen den Arbeiter Gottlieb Kesser aus Ohra wegen Raubes verhandelt, ferner gegen den Maurer Friedrich Siewert aus Ohra wegen Mordversuchs; am 8. gegen den Besitzer Johann Chosza aus Jamen wegen Meineides und den Arbeiter Johann Wangler von hier wegen Straßenraubes; am 9. gegen die Maurerfrau Susanna Byczkowski, geb. Paschke, aus Carthaus wegen Münzverbrechens und den Arbeiter Karl Herrmann aus Danzig wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 10. gegen den Arbeiter Hermann Schmeiß

aus Danzig wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und den Knecht Johann Schmidt aus Ohra wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; am 11. und 12. gegen die fünf Landarbeiter Johann Brzeski, Julius Boß, Julius Liß, Jacob Weuta und Josef Weuta aus Liniewo wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gemeinsamer und schwerer Körperverletzung und am 14. gegen den Arbeiter August Nickel aus Ohra wegen schwerer Körperverletzung und gegen die Arbeiter Josef Lange und Josef Hasse aus Rosenthal gleichfalls wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

Außer den von uns bereits mitgetheilten Herren sind noch folgende als Geschworene ausgeloost worden: Rechnungsrath Albert Löhrke, Generalmajor z. D. Benno Moritz von hier, Secretär der Kaufmannschaft Dr. Fehrmann-Zigankenberg, Kreis-Schulinspector Dr. Hippel-Dirschau, Fabrikbesitzer Paul Horstmann und Rentier Hermann Möller-Pr. Stargard und Rittergutsbesitzer Arthur Bölcke-Dargelau.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. bis zum 29. Januar 1898.] Lebendgeboren 50 männliche, 42 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 23 männliche, 23 weibliche, insgesammt 46 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 6 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 1, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 29. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Todtschlag 1.

[Polizeibericht für den 3. Februar.] Verhaftet: 17 Personen, darunter 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen Einschleichens, 2 Personen wegen Krankenheit, 2 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 23 Pf., 2 weiße Taschentücher, Papiere des Schneidergesellen Friedrich Jaschewski, Quittungskarte, Militärpaß und verschiedene Papiere des Wilhelm Tank, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection, 1 Spazierstock mit Hornkrücke, abzuholen aus dem dritten Polizei-Revier, Goldschmiedegasse 7, 1 kleines Taschenmesser mit Perlmutterschale, abzuholen vom Goldarbeiter Hrn. Louis Nachmann, Hundegasse 33, am 23. Dezbr. v. J. 1 Bündel schmutziger Wäsche, abzuholen vom Geschäftsreisenden Hrn. Julius Rasch, Elisabethkirchengasse 7. — Verloren: 1 Handtasche mit Eisenbahnmonatskarte für Lina Barth, 1 Pompadour mit Strickzeug und Besteck, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

* [Zum Königsberger Checkdiebstahl.] Der Friseur Perpließ, welcher gemeinschaftlich mit dem bereits verhafteten Posthilfsboten Stutzki Checks im Betrage von 35 000 Mk. auf die Berliner Firma Wolff gefälscht hatte, ist jetzt auch, und zwar in Köln verhaftet worden.

Vermischtes.

Brand der Caviar-Metropole.

Petersburg, 3. Febr. (Tel.) Die ganze große Stadt Astrachan im Transkaspiengebiet ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner sind ohne Obdach und Nahrungsmittel. Da alle Vorräthe ein Raub der Flammen geworden sind. (Astrachan hat 50 000 Einwohner ohne die zahlreichen Fremden, die sich jährlich dort aufhalten.)

Kleine Mittheilungen.

Dresden, 3. Febr. (Tel.) Durch anhaltendes Regenwetter steigt die Elbe und ihre Nebenflüsse. Es wird Hochwasser befürchtet.

Konstantinopel, 2. Febr. In Balikesri und in der Umgegend von Brussa haben heftige Erdbewegungen stattgefunden; zahlreiche Personen sind verunglückt und große Schäden sind verursacht worden. Der Sultan entsandte eine Commission zur Hilfeleistung; eine andere ist gebildet worden zur Einleitung von Sammlungen. Der Sultan spendete 500 Pfund und hat den Finanzminister angewiesen, für die hieher gebrachten Verletzten die Auslagen zu bestreiten.

London, 3. Febr. (Tel.) Während des Sturmes fuhr gestern früh ein Windstoß in die Laterne des Leuchtthurmes zu Crosby nahe bei Liverpool. Das Holzwerk fing Feuer und der Leuchtthurm brannte nieder. Der Aufseher des Thurmes sowie dessen Frau und eine zum Besuch anwesende Frau sind in den Flammen umgekommen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 3. Febr. Wie unser Berliner □-Correspondent heute Mittag von authentischer Seite erfahren hat, ist die Meldung des „Hamburger Fremdenblattes" von dem bevorstehenden Rücktritt des Eisenbahnministers Thielen (cf. Telegramm auf der ersten Seite) vollständig erfunden.

Berlin, 3. Febr. Nach zuverlässiger Information ist der Mörder des Matrosen Schulze in Kiaotschau ergriffen und nach chinesischem Gerichtsspruch hingerichtet worden.

Pest, 3. Febr. Bei der vorgestern in Rosenberg vollzogenen Abgeordnetenwahl, wobei der Candidat der liberalen Partei siegte, kamen in der zum Rosenberger Wahlbezirk gehörenden Gemeinde Liszkofalo Schlägereien zwischen Bauern der liberalen Volkspartei vor. Die Gendarmerie gebrauchte Waffen und verwundete sieben Personen, wovon zwei ihren Wunden erlagen.

Die Studentenunruhen in Oesterreich.

Wien, 3. Febr. In Folge einer Kundmachung des Rectorats der Universität sind die Vorlesungen mit Ausnahme jener an der theologischen Facultät wegen der vorgefallenen Verhinderungen von Vorlesungen durch Studirende bis incl. 10. Februar mit dem Bemerken sistirt worden, daß der akademische Senat sich vorbehalte, gegen die Schuldigen strengstens vorzugehen. — Eine ähnliche Kundgebung des Rectorats des Polytechnikums verfügt, daß in Folge der gesetzwidrigen Vorgänge am 1. Februar und deren Fortdauer der gesammte Unterricht durch einstimmig vom Ministerium genehmigten Beschluß des Professoren-Collegiums vom 3. Februar bis auf weiteres eingestellt werde.

Brünn, 3. Febr. Der heute an der hiesigen polytechnischen Hochschule in Folge des gestrigen Beschlusses des Professoren-Collegiums gemachte Versuch, die Vorlesungen abzuhalten, wurde durch zahlreiche deutsche Studenten verhindert, welche in den Hörsälen lärmten und Schlußrufe ertönen ließen.

Standesamt vom 3. Februar.

Geburten: Bernsteindrechsler Emil Labes, T. — Schuhmacher und Krankenwärter Franz Runowski, S. — Arbeiter Martin Kirsch, S. — Arbeiter August Gdanietz, S. — Schmiedegeselle Johann Weiß, T. — Schuhmacher Rudolf Wichmann, S. — Arbeiter Robert Rosenkranz, S. — Briefträger August Biebert, T. — Schlossergeselle Adolf Wogenstein, 1 S. und 1 T. — Schiffseigner Michael Raffki, T. — Schmiedegeselle Gustav Schmerling, T. — Schmiedegeselle Otto Pluskat, T.

Aufgebote: Schneidermeister August Karl Willer zu Gr. Klinsch und Wilhelmine Luise Wölm hier. — Arbeiter Johann Konopacki und Franziska Hinzmann zu Wissenberg. — Schmied Valentin Marciniak und Anna Grzempczynska zu Mamlitz. — Kaufmann Ernst Karl Kunz und Emma Therese Wiedemann. — Kaufmann Oscar Richard Friedrich Langer und Bertha Luise Julianne Jungkunz; sämmtlich hier. — Gutsbesitzer Johann Gottfried Fürste zu Nossek und Franziska Mathilde Kozer hier.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers und Krankenwärters Franz Runowski, 17 Stunden. — Zimmermann Louis Engelhardt, fast 43 J. — S. d. Maurergesellen Julius Korsch, 2 Tage. — Arbeiter August Michael Ruth, fast 34 J. — T. d. Arbeiters Johann Taczyk, 1 M. — S. d. Schriftsetzers Karl Simons, 13 Tage.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Donnerstag, den 3. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 726—756 Gr. 171 bis 183 M bez.
inländisch bunt 684—713 Gr. 150—166 M bez.
inländisch roth 708—750 Gr. 166—197 M bez.
transito bunt 713 Gr. 137 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 650—714 Gr. 113—130 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668 Gr. 141 M bez.
transito große 615—662 Gr. 92—100 M.
transito kleine 597 Gr. 88 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 106½ M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 30—74 M. roth 30—76 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 M. Roggen- 4,00—4,05 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: still. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,70 M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 3. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Temperatur + 6° R. Wind: SW.

Weizen. Feine Qualitäten unverändert, andere Sorten matter. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 684 Gr. 150 M, hellbunt krank 713 Gr. 166 M, hellbunt 742 Gr. 176 M, weiß krank 726 Gr. 171 M, weiß 756 Gr. 183 M, roth krank 708 und 726 Gr. 166 M, mild roth 756 Gr. 188 M, Sommer- 750 Gr. 197 M, für polnischen zum Transit hellbunt besetzt 713 Gr. 137 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 702 Gr. 129 M, 714 Gr. 130 M, etwas krank 714 Gr. 128 M, sehr krank 650 und 661 Gr. 113 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 668 Gr. 141 M, russ. zum Transit große 615 Gr. 92 M, 621 Gr. 95 M, 624 und 632 Gr. 96 M, 638 und 644 und 647 Gr. 98 M, 662 Gr. 100 M, kleine 597 Gr. 88 M per Tonne. — Wicken polnische zum Transit 101,50 M per To. bez. — Lupinen poln. zum Transit blau 61 M, schimmlig 39 M per To. geh. — Kleesaaten weiß 15, 30, 37 M, roth 15, 37, 38 M per 50 Kilo bez. — Weizenkleie mittel 3,95 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4, 4,05 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Spiritus fest. Contingentirter loco 59,25 M bez., nicht contingentirter loco 39,75 M bez. Gestern wurden bereits dieselben Preise bezahlt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. Februar.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Spiritusloco	41,30	41,20	1880 Russen	—	103,70
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,30	100,25
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,90	96,75
3½% Rchs. A	103,00	104,00	5% Mexikan.	97,75	96,25
3½% do.	103,00	103,90	6% do.	100,00	99,90
3% do.	97,50	97,50	5% Anat. Pr.	96,10	96,10
4% Consols	104,00	103,90	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	104,00	103,90	Actien . . .	93,00	92,30
3% do.	98,20	98,10	Franzos. ult.	146,70	146,25
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,60	100,50	Gronau-Act.	190,25	189,90
do. neue	100,60	100,50	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,00	85,60
Pfandbr. .	93,00	93,00	do. S.-P.	120,00	120,10
3½% pm. Pfd.	101,10	101,00	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	174,80	174,80	St.-Act. . .	95,75	94,00
Darmst. Bk.	159,25	159,80	do. St.-Pr.	103,75	103,75
Danz. Priv.-			Harpener	176,70	174,40
Bank . . .	139,00	139,00	Laurahütte	181,75	181,50
Deutsche Bk.	210,70	210,00	Allg. Elekt. G.	281,50	281,50
Disc.-Com.	203,75	203,25	Barz. Pap.-F.	187,00	187,00
Dresd. Bank	163,90	164,25	Gr. B. Pferdb.	469,00	467,50
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,15	170,10
ultimo . .	228,90	229,25	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	—	94,20	Cassa . . .	216,55	216,75
3% ital. gar.			London kurz	20,425	—
Eisenb.-Ob.	58,50	58,50	London lang	20,30	—
4% öst. Gldr.	104,00	103,90	Warschau . .	216,25	216,15
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	216,10	216,05
4 Rente 1894	93,90	93,90	Petersb. lang	213,95	214,00
4% ung. Gdr.	104,00	103,70			

Norddeutsche Credit-Actien 123,90.

Tendenz: schwankend. — Privatdiscont 2⅞.

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Auf den leichten Verlauf der Ultimoliquidation in Paris und auf die dortige freundliche Disposition wurde die Tendenz der Börse hier günstig beeinflußt. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Montan auf signalisirten Witterungswechsel, hauptsächlich auf vorliegende Meldung, daß der Kohlenabsatz im Januar den vom gleichen Monat des Vorjahres um 5 Proc. überholt haben soll. Banken weiter belebt. Disconto-Commandit fest, angeblich auf eine russische Conversionsanleihe. Bahnen ungleichmäßig, österreichische fest. Fonds, Türken, Mexikaner höher. Privatdiscont 2⅞.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Die Stimmung für Getreide war hier nicht so fest wie gestern, und der sehr beschränkte Umsatz in Weizen zeigt, daß die Preise etwa ½ M zurückgingen. Roggen hat sich ungefähr behauptet, höchstens ¼ M eingebüßt. Hafer wird ziemlich fest gehalten, doch überaus wenig begehrt. Rüböl bliebt unbelebt. Schlechtere Angebote fanden kein Gehör. Für 70er Spiritus loco ohne Faß hat man bei erneut kräftigen Käufen Hamburgs 41,30 M erzielt. 50er brachte 60,80 M. Im Lieferungshandel macht sich Mangel an Kauflust nachtheilig für die Preise fühlbar

Berlin, den 4. Februar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Januar.

Activa.	Status vom 31. Jan. M	Status vom 22. Jan. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet . . .	913 449 000	915 157 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	19 728 000	19 770 000
3. Bestand a. Noten anderer Banken	12 525 000	13 710 000
4. Bestand an Wechsel . .	568 701 000	564 395 000
5. Bestand a. Combard ford.	87 706 000	82 212 000
6. Bestand an Effecten . .	7 746 000	7 665 000
7. Bestand an sonst. Activen	101 646 000	118 952 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlaufenden Noten	1 090 846 000	1 096 275 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	435 971 000	443 397 000
12. Die sonstigen Passiva .	34 684 000	32 189 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Januar 2 208 799 600 M abgerechnet.

Spiritus.

Königsberg, 3. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 40,00 M Gd., Febr. nicht contingentirt 39,20 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 39,30 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 39,50 M Gd., Juli nicht contingentirt 39,50 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 3. Februar.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	766	W	6	Regen	8
Aberdeen	754	SW	3	bedeckt	1
Christiansund	744	NW	6	Regen	2
Kopenhagen	736	N	3	bedeckt	4
Stockholm	736	N	2	bedeckt	1
Haparanda	735	NO	2	Schnee	—10
Petersburg	728	WNW	1	bedeckt	1
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	769	WNW	3	wolkig	7
Cherbourg	767	NW	7	halb bed.	7
Helder	756	NW	7	halb bed.	4
Sylt	745	NW	9	bedeckt	3
Hamburg	745	NW	8	bedeckt	3
Swinemünde	728	SW	5	wolkig	4
Neufahrwasser	737	SW	3	bedeckt	3
Memel	735	SW	6	bedeckt	3
Paris	765	WNW	4	halb bed.	5
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	759	SW	6	Regen	4
Wiesbaden	755	SW	2	halb bed.	4
München	757	W	7	Schnee	1
Chemnitz	750	SW	6	bedeckt	2
Berlin	742	W	5	Regen	5
Wien	753	NW	3	bedeckt	3
Breslau	—	—	—	—	—
Il d'Aix	772	NNW	5	wolkenlos	8
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	753	ONO	4	Regen	4

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt über dem Ladogasee, einen Ausläufer südwestwärts nach der südlichen Ostsee entsendend. Ueber Norwegen wehen bei sehr rascher Zunahme des Luftdruckes Sturmböen aus nördlicher Richtung, welche stellenweise einen orkanartigen Charakter erreicht haben. Auch in Deutschland wehen starke bis stürmische westliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur allenthalben herabgegangen ist. In Deutschland dauert die trübe und milde Witterung fort. Ueberall ist Niederschlag gefallen, auf Helgoland fanden gestern Nachmittag Hagelböen statt.

Deutsche Seewarte.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 3. Februar, 8 Uhr Morgens. (Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
3	8	737,1	+ 3,2	S., leicht: trübe u. feucht.
3	12	737,6	„ 6,3	WSW., frisch; klar bewölkt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Genehmigt durch Ministerial-Rescript vom 26. Mai 1897.

Schlesische Lotterie

Grösster Treffer im günstigen Fall **1/4 Million.**

Ziehung unwiderruflich vom 7.—9. Februar 1898.

1/4 Loose à 2,75, 1/2 à 5,50, 1/1 à 11 M. (10 Loose für 110 M.)

empfiehlt und versendet auch mit Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit **Berlin W.,** (1337

Unter den Linden 3, Hotel Royal.

Der zuletzt gezogene Hauptgewinn erhielt auch die Prämie von **150,000 M.**

Vertreter für Westpreussen: Carl Feller jr., Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: Hermann Lau in Danzig, Langgasse.

Man bittet bei Bestellungen den Namen, Ort und Wohnung auf Postanweisung deutlich zu schreiben.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:
Freitag, den 4. Februar, Abends 4½ Uhr. (1512
Sonnabend, den 5. Februar, Morgens 9 Uhr. Predigt 10 Uhr.
An den Wochentagen Abends 4½ Uhr, Morgens 7 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen theuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus. (1519

Marie Butschkow und Kinder.

Gründl. Klavierunterricht ertb. Näheres Hundegasse 100, 3 Tr.

Junge starke

Hasen,

à Stück 3 M., gespickt 3,25 M letzte Woche, empfiehlt

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Hochf. Gilberlachs,
℔ 80 ₰ bis 1 M.,
frische Zafelzander,
℔ 40 bis 45 ₰.
frische Karpfen,
℔ 45 ₰. (3823

Wilh. Goertz, Frauengasse 46.

Kräftiger Mittagstisch wird empfohl. Hl. Geistgasse 109, 1 Tr.

Prima Holländer Austern,

täglich frisch,

10 Stück 1,50 Mk.

Weinstuben

P. J. Aycke & Co. Nachf.

1883er. **Zum ersten Male!** 1883er.

wird ein Originalfaß Bordeaux (Burgunder Traube) verzapft. 1883er per Fl. 1 Mk. ohne Glas, per Ltr. 1,30.
NB. Derwittertes Originalfaß mit Bordeauxsiegel und Stempel zur gefl. Ansicht. Proben gratis. Rother Portwein per Ltr. 1,20. Californ. Port. 1,50, alles vom Faß Alter Capwein ff. Rothwein bis Gonnabend.

Californische Weinhandlung,

Portechaisengasse Nr. 2. (1509

Ad. Zitzlaff,

10 DANZIG, Grosse Wollwebergasse 10.

Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe,

fertige Kostüme u. Kostümröcke, fertige Blusen, Matinées und Morgenröcke.
Fertige Mädchenkleider für jedes Alter, vom Baby bis zum Backfisch.
Schnelle und tadellose Ausführung von Maassbestellungen in eigenen Schneidereien.
Auf meine Firma und Hausnummer „10" bitte ich zu achten!

Von

Mk. **2,75**

an

empfehle ich:

Tanzschuhe.

Grösste Auswahl
in Satin, Atlas, Gems- und Lackleder,
schwarz und farbig.

M. Sandberger,

27 Langgasse 27. (1049

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Sonnabend, den 5. Februar 1898:

Dritter Elite-

Maskenball

Prämiirung der drei schönsten Damen-Charakter-Masken

Diverse scherzhafte Ueberraschungen.

Ballmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments Nr. 128. (Dir.: H. Recoschewitz, Königl. Musikdirigent.)

Kassenöffnung 8½ Uhr. Anfang 9 Uhr.

Alles Nähere besagen die Zettel an den Anschlagsäulen.

Sonnabend, d. 12. Februar: IV. Elite-Maskenball.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das früher

L. Zimmermann'sche Kohlen-Geschäft,

Rittergasse 14/15,

käuflich übernommen habe und in bisheriger Weise unter der Firma

Johannes Maladinski

vormals Zimmermann,

weiterführen werde.

Mit der höflichen Bitte, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne

Danzig, den 2. Februar 1898 (3818

Hochachtungsvoll

Johannes Maladinski.

Kurhaus Brösen.

Sonntag, den 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr

Wohlthätigkeitsconcert.

Musikalische Kaffee- u. Abendunterhaltung mit heiteren Vorträgen.

Reuter-Vorträge von Herrn Gaing, veranstaltet (1171

zum Besten des Vaterl. Frauen-Vereins zu Neufahrwasser.

Eintrittskarten à 50 Pfg.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Vorverkauf bei den Herren Krupka, Willmann, Dupensee, Neufahrwasser, sowie bei Herrn Unger, Danzig, Langenmarkt 47.
Familienbillets 4 Stück 1,50 M.

Victor Lietzau-Danzig

Ingenieur-Bureau, Langgasse Nr. 44, 1. Etage,

empfiehlt sich zur Einrichtung von

Elektrischen Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen

im Anschluß an das Elektricitäts-Werk der Stadt Danzig.

Umänderung vorhandener Gas- rc. Kronen in elektrische.

Lieferung von Motoren, Ventilatoren rc. rc.

Grosses Lager

von Kronen, Pendeln, Wandarmen, Ampeln u. Fabrikarmaturen.

Hôtel de Stolp.

Freitag, den 4. Februar:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 von Hinderfin. (3815

Entree frei. — Beginn 7 Uhr. M. Melzer.

Heute Donnerstag: Bockbierfest.

Restaurant und Café „Olivaer Hof",

Holzmarkt Nr. 7.

Freitag Abend 7 Uhr:

Anstich von ff. Bockbier

Karpfen blau. (1510

Eisbein und Bockwürstchen mit Sauerkohl.

Wozu ergebenst einladet W. Flier.

Barium-Silicat-Brillen-Gläser

(gleichwerthig den sogen. isometropischen Gläsern).

Im Preise bedeutend billiger



und trotzdem den Gläsern in nachstehend. Nummern isometropischen keiner Weise In allen vorräthig.

Bormfeldt & Salewski,

Inhaber Willy Paul.

älteste, optische Anstalt Danzigs,

Jopengasse 40/41, Pfarrhof-Ecke. (927

Einen Posten fertig genähter rother

Einschüttungen

bester Qualität,

welche am Lager etwas unsauber geworden, offeriren wir zu nachstehenden, bedeutend zurückgesetzten Preisen, und zwar:

Einschüttung für Unterbett
früherer Preis: 7.—, 8.—, 9.—, 10.50, 11.—
jetzt: 5.—, 6.—, 6.50, 7.—, 8.—

Einschüttung für Oberbett
früherer Preis: 8.—, 9.—, 10.50, 11.—
jetzt: 6.—, 6.50, 7.—, 8.—

Einschüttung für Kopfkissen
früherer Preis: 1.75, 2.25, 2.75
jetzt: 1.25, 1.40, 1.70

Auf unser großes Lager doppelt gereinigter

Böhmischer Bettfedern und Daunen

machen wir besonders aufmerksam und empfehlen dieselben zu billigen Preisen. (1484

Ertmann & Perlewitz,

Holzmarkt 25—26.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Gr. Specialit.-Vorstellg.
Durchschlagend. Erfolg des neu engagirten Februar-Ensembles.

Charles Baron mit seinen

4 Prachtlöwen.

Krokodil und Katzen.
Alexandroff-Truppe,
Ruff. Sänger u. Tänzer.
Cinegraphoscope.
Neue Bilder-Serie.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Sonnabend, 5. Februar:
III. Elite-Maskenball.

Vereinsbräu,

Brodbänkengasse 47.

Heute Abend:

frische Blut- und Leberwurst

mit Suppe.

eigenes Fabrikat.

A. Haase.

Morgen Freitag: Königsberger Rinderfleck. (3817

Vereine.

Verein Frauenwohl.

Montag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr:

Unterhaltungs-Abend

im Apollosaal des Hôtel du Nord.

Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte à 25 ₰ für Gäste à 75 ₰ im Bureau Gerbergasse 6, von 10—1 Uhr.

Regenschirme,

haltbare Qualitäten. — Bezüge u. Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (1517

D. „Putzig"

macht am Montag, den 7. Februar cr., bis auf Weiteres seine letzte Reise.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (1495

Emil Berenz.

Empfehle bei den jetzt so

billigen Kaffeepreisen

meine anerkannt guten

Dampf-Kaffee's,

täglich frisch geröstet,

rohe Kaffee's,

reinschmeckend, von 70 ₰ à ℔ an.

Albert Meck,

Heilige Geistgasse 19.

Sängerheim.

Heute:

Fisch-Fest.

Gratis-Ausloosen v. Fischen in Portionen.

Sonnabend:

II. Bockbier-Fest.

Masken-Garderobe!!!

nur hochelegant,

52, I. Langgasse 52, I.

H. Schubert.

Erlanger Exportbier

von Gebr. Reif, Erlangen in Bayern,

heute Waggonladung eingetroffen; worauf ich meine geehrten Abnehmer ergebenst aufmerksam mache. Zu Familienfestlichkeiten halte auch kleines Gebinde, sowie stets frische Flaschenfüllung am Lager.

Carl Jeske,

Langen Markt Nr. 8 vis-à-vis der Börse,

Generalvertreter für Westpreußen. (3824

Tricot-Taillen,
Golf-Blousen,
Unterröcke, sehr grosse Auswahl. Billigste Preise.

W. J. Hallauer.

Deutschlands beliebteste

Postkarte

„Unsere Kriegsflotte in China" mit Portrait des Prinzen Heinrich empfiehlt die Papierhandlung

Clara Berndal, Goldschmiedegasse Nr. 16.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23012 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 3. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Deutschland.

* **[Handelsschul-Conferenz.]** Die Verhandlungen der Conferenz am ersten Tage galten den kaufmännischen Fortbildungsschulen und führten zu folgenden Ergebnissen: Kaufmännische Fortbildungsschulen müssen in allen Städten errichtet werden, die das für drei auffsteigende Klassen mit je 25 Schülern nöthige Material besitzen. Träger dieser Schulen können Gemeinden, Handelskammern und freie kaufmännische Vereinigungen sein. Die Schulvorstände müssen aus diesen verschiedenen Elementen gebildet und mit weitgehenden Befugnissen zur Verwaltung der Schule ausgestattet sein. Die Stundenpläne dürfen nur so viel Lehrfächer enthalten, daß jedes gründlich gelehrt werden kann. Obligatorischer Unterricht ist anzustreben, aber erst durchzuführen, wenn die dazu nöthigen Räume, Lehrkräfte und Geldmittel gesichert sind. Jedenfalls hat sich der obligatorische Unterricht auf die nöthigsten Lehrfächer, also Deutsch, Rechnen, kaufmännische Buchführung und Handelsgeographie, zu beschränken; alle weiteren Unterrichtsgegenstände müssen freiwillig sein. Die Unterrichtszeit ist möglichst in die Tagesstunden zu legen. Soweit das Lehrpersonal nicht im Hauptamt angestellt werden kann, ist es durch Feriencurse und Seminare fortzubilden. Die Aufbringung der Schulunterhaltungskosten hat in gleicher Weise wie bei den gewerblichen Fortbildungsschulen zu erfolgen. Weniger günstig war (wie in der heutigen Morgennummer gemeldet), das Resultat bezüglich der Errichtung von **Handelshochschulen** als selbstständigen Anstalten. Man beschloß vielmehr im Anschluß an die bestehenden Hochschulen Einrichtungen hervorzurufen, die dem gewünschten Zweck dienen könnten.

* **[Die Berliner Fleischerinnung und der Bund der Landwirthe]** sind heftig an einander gerathen. Die Fleischerinnung hatte in einer an den Reichskanzler und den Reichstag gerichteten Eingabe die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Auslande für alle öffentlichen Schlachthöfe gefordert, die mit directen Bahnanschlüssen versehen sind. Die „Corr. des Bundes d. L." hatte die Eingabe und ihre Begründung als „Unverfrorenheit" bezeichnet und gedroht, daß die Landwirthe Schlacht- und Fleischverkaufsgenossenschaften gründen würden, um den Zwischenhandel auszuschalten. Zum Schluß hatte das officielle Organ des Bundes die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag und der Reichskanzler die Eingabe in den Papierkorb thun würden. Die „D. Handwerker-Ztg." ist über dieser Auslassung entrüstet und giebt dem Bündlerorgan den Ausdruck „Unverfrorenheit" zurück. Das Handwerkerorgan bemerkt dann über die Agrarier:

„Schlucken wollen sie, alles übrige ist Verbrämung. Man merke sich die Geschichte von dem „Papierkorb", falls einer der Herren sich je wieder in einer Handwerkerversammlung blicken lassen sollte. Den Fleischern, Müllern und Bäckern aber rufen wir ein kräftiges: Drauf! Vorwärts! zu."

* **[Die Pferdeeinfuhr aus Amerika.]** Die „Dtsch. Tagesztg." ereifert sich über die Zunahme der Pferdeeinfuhr aus den Vereinigten Staaten. Diese Einfuhr sei seit 1894 von 46 Stück auf 6000 Stück im Jahre 1897 gestiegen. Da eine weitere starke Zunahme dieser Einfuhr zu gewärtigen sei, so wäre neben der Anwendung einer scharfen thierärztlichen Controle und einer längeren Quarantäne die Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles sehr am Platze. Das agrarische Blatt hat schon wieder vergessen, daß dieser Tage im Abgeordnetenhause von der Ministerbank constatirt worden ist, Deutschland bedürfe einer jährlichen Einfuhr von 90 000 Pferden.

* **[Homburg-Kusel.]** Gegenüber der Bemerkung der „Nat.-lib. Corresp.", daß der als Sieger aus der Stichwahl in Homburg-Kusel hervorgegangene nationalliberale Candidat Schmitt die extremen Forderungen der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe verwerfe, sagt die „Kreuzztg.": „Woher der „Hamb. Corr." (der die Bemerkung der „Nat.-lib. Corr." wiedergegeben hatte) das weiß, sagt er nicht; uns ist davon bisher nichts bekannt geworden. Jedenfalls beweisen die Wahlziffern, daß Homburg-Kusel, diese alte Hochburg des Nationalliberalismus, von dem Bunde der Landwirthe jetzt vollständig beherrscht wird. (Leider!)

* **[Aus Kiaotschau]** hat ein Matrose seinen Anverwandten unter dem 15. Dezember in einem Briefe, welcher der „Freis. Ztg." im Original vorliegt, Folgendes berichtet: Nachdem die bekannte Ueberrumpelung der chinesischen Besatzung der Kiaotschaubucht geschildert, berichtete derselbe über einen Widerstand, den im Innern des Landes an einer Stelle die Chinesen geleistet hätten. „Da waren wir natürlich nicht faul", so heißt es im Briefe und „schlugen den Chinesen nach deutscher Art das Fell blau, so daß wir in 20 Min. im Besitz ihres Lagers waren. Von uns ist dabei keiner gefallen, dagegen 25 von Seiten der Chinesen." — Von einem solchen Gefecht ist anderweitig bis jetzt nichts bekannt geworden. Sollte der Briefschreiber seinen Anverwandten gegenüber nur etwa bramarbasirt haben?

Belgien.

Aus Brüssel, 11. Jan., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ein unsauberer Scandal beschäftigt seit Wochen die Gesellschaftskreise der belgischen Hauptstadt und hat jetzt einen derartigen Umfang angenommen, daß er nicht mehr mit Stillschweigen übergangen werden kann. In der Rue des Dominicains hielt eine feurige, stattliche Spanierin, Carpetta genannt, einen sogenannten Bar, im feinsten Stile eingerichtet. Diese Kneipe war der Sammelplatz der Welt, „in der man sich belustigt", verheiratheter und unverheiratheter Lebemänner, eine Stätte grober Unsittlichkeiten und wildester Hazardspiele, und es ist bezeichnend, daß gerade die höheren Kreise die Stammgäste lieferten. Carpette selbst machte die glänzendsten Geschäfte, hatte das schönste Gespann Brüssels und die herrlichsten Juwelen; sie besaß eine bedeutende Stellung und trieb nebenbei Wuchergeschäfte. Da geschah es, daß vor einigen Wochen der Sohn eines der hervorragendsten clericalen Rechtenführer in der Kammer, auch ein Stammgast der Carpette, bedeutende von ihm unterschriebene Wechsel in Umlauf setzte. Nun wendete sich der Abgeordnete an die Staatsanwaltschaft; Carpette, von ihren hohen Gönnern schleunigst über den ihr drohenden Sturm benachrichtigt, verschwand. Die Polizei hatte das Nachsehen; Carpette ging nach Frankreich und der Schweiz, aber von Sehnsucht nach dem schönen Brüssel getrieben, kehrte sie heimlich als Dienstmädchen verkleidet zurück und fand bei einem ihrer zahlreichen Verehrer, einem spanischen Baron, Aufnahme. Das erfuhr die Polizei; der Baron wurde vorgeladen und erklärte, er wisse zwar, wo Carpetta sich aufhalte, könne aber als Edelmann sein gegebenes Ehrenwort nicht brechen. Das Haus des Barons wurde überwacht und es gelang dem Polizeioffizier Yves, die Carpette festzunehmen, als sie einen Wagen zur Ausfahrt besteigen wollte. Sie wanderte in das Gefängniß und nun bricht der unvermeidliche Scandal los. Carpette hat Enthüllungen gemacht. Und so erlebt man, daß an einem Tage sieben Damen der Gesellschaft bei der Brüsseler dritten Kammer den Antrag auf Scheidung gestellt haben. Ja, in welche Kreise dieser Scandel, dessen Thaten man nur andeuten kann, hineinreicht, mag nur ein Vorfall erweisen. Der Generalstaatsanwalt am Brüsseler Appellhofe Rongé hat seine Entlassung geben müssen und sein Amt als Vorsitzender des Cercle artistique et littéraire niedergelegt. Auch er hat sich bloßgestellt und zwar, wie es officiös heißt, „durch eine Indiscretion, die mit der Würde, mit der er bekleidet war, unvereinbar ist". Und man steht erst am Anfange dieses Scandals, der noch ganz andere Enthüllungen zu Tage bringen wird; ein ganzer Sumpf hat sich aufgethan. Der spanische Baron ist ausgewiesen worden.

Rumänien.

Bukarest, 2. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher für **Zucker** eine **Consumsteuer** von 15 Centimes festsetzt. Für einheimischen Zucker soll die Steuer von den Fabriken bezahlt werden, für importirten Zucker von den Zollbehörden eingezogen werden. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 2. Febr. Die **griechische Regierung** hat bei der Pforte **Einspruch** erhoben gegen die Bemühungen der **Besatzungsarmee in Thessalien**, verschiedene Ortschaften zu besetzen, da diese Bemühungen zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Einwohnern der betreffenden Ortschaften und den Soldaten geführt haben. (W. T.)

Danzig, 3. Februar.

* **[Danziger Ruderverein.]** In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Cornicelius abgehaltenen Vereinsversammlung wurde nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder Mittheilung davon gemacht, daß der Magistrat dem Verein in dankenswerther Weise die städtische Turnhalle in der Gertrudengasse an den Sonnabend-Abenden gegen Erstattung der Kosten für Heizung und Beleuchtung überlassen hat. Der Verein wird dort an jedem Sonnabend seine activen und passiven Mitglieder zu einem Turnabend versammeln, in dem hauptsächlich an Geräthen, welche für die Ruderei nützlich sind, geturnt werden soll.

* **[Preußischer Regatta-Verband.]** Am 13. d. Mts. findet in Elbing die Generalversammlung des preußischen Regattaverbandes statt, in der u. a. über Zeit und Ort der nächsten Regatta des Verbandes berathen werden soll. Mit Ausnahme des ersten sind die von dem Verbande ausgeschriebenen sportlichen Wettkämpfe stets in Danzig ausgefochten worden. Unterdeß ist aber die sportliche Bedeutung der Rudervereine in Königsberg, deren zwei dort bestehen, sehr gewachsen und man beabsichtigt daher, im Jahre 1898 die Regatta von Danzig nach Königsberg zu verlegen, um dort die Ausdehnung der Ruderei zu fördern.

* **[Wasserstraßen und Eisenstraßen.]** Wie wir s. Z. mittheilten, hatte eine ostpreußische Interessenten-Deputation in Berlin mit vier Ministern persönliche Besprechungen betreffs der Erbauung des **masurischen Schiffahrtskanals** gehabt, bei welchen auch Fragen von allgemeiner Bedeutung zur Erörterung gekommen sind. Ueber diese Conferenzen hat nun in der gestrigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Insterburg der Führer der Deputation, Herr Dr. Brandes-Althof, nähere Mittheilungen gemacht, über welche unser Insterburger Correspondent uns Folgendes schreibt: Aus dem, was Dr. Brandes in dieser Angelegenheit über die gehabten Audienzen berichtete, heben wir als Ergänzung zu unserem früheren Bericht hervor, daß der Landwirthschaftsminister auf die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Eisenbahnunfälle hinwies und den Grund dafür in dem stark gesteigerten Verkehr erblickte. Die Bahnen seien hierdurch überlastet; jedoch sei auf eine Abnahme des Verkehrs in nächster Zeit nicht zu rechnen. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes seien nur zwei Wege möglich. Entweder müsse man die Bahnen mit einem doppelten Geleise versehen, wobei dann das eine nur für den Güter-, das andere nur für den Personenverkehr zu benutzen wäre, oder den Bau zahlreicher Kanäle ausführen. Der erstere Weg sei wegen der damit verbundenen ungeheuren Kosten nicht gangbar; dagegen könne ein systematisch betriebener Bau von Kanälen Abhilfe schaffen. Für den letzteren Weg trete auch der Kaiser nachdrücklich ein. Bei dem masurischen Kanal würden dadurch, daß der Forstfiscus aus seinen großen Wäldern einen erheblich höheren Gewinn als jetzt erzielen kann, die Herstellungskosten sich um 3 bis 4 Millionen Mark verringern. Der Arbeitsminister machte u. a. die hochbedeutsame Mittheilung, daß in seinem Ressort an einem umfangreichen Plane für den systematischen Ausbau von Kanälen gearbeitet werde. Dieselben sollen dann zur Ausführung gelangen, wenn die Interessenten sich den ihnen aufgelegten Bedingungen — es handelt sich dabei hauptsächlich um die freie Hergabe des Grund und Bodens — fügen. Bei dem in Rede stehenden masurischen Kanal sei Aussicht vorhanden, daß derselbe so bald wie möglich fertiggestellt werden wird.

* **[Ein Opfer der Sylvesternacht?]** Die hiesige Polizeibehörde veröffentlicht heute Folgendes: Seit der Nacht vom 31. Dezember 1897 zum 1. Januar 1898 ist der Kasernenwärter Peter Kock, zu Danzig wohnhaft, verschwunden. Kock wurde in der genannten Nacht vor 1 Uhr in einem Restaurationslokal am Altstädtischen Graben wahrgenommen, einige Zeit später vor der Thür dieses Lokals mit einem etwa $^3/_4$ Kopf größeren als Kock, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne stehend angetroffen und gegen $1^1/_4$ Uhr gesehen, als er die Tobiasgasse entlang nach dem Fischmarkte zuging. Personen, welche etwas Näheres über den Verbleib des Kock oder die Personalien des vorgenannten Begleiters desselben anzugeben vermögen, werden aufgefordert, hiervon dem Criminalbureau, Ankerschmiedegasse 21, Mittheilung zu machen. Kock

Feuilleton.

Oper.

Kritik heißt Sondirung, Sichtung. Sondern wir also das Gute in der gestrigen „Waffenschmied"-Aufführung von dem Anderen. Die Bilanz zieht sich dann von selber. Herr **Rogorsch** gab die Titelrolle, die zur Hälfte eine Sprechrolle ist, in Gesang, Prosa und Spiel mit Auszeichnung, die gesangliche Perle seiner Rolle, das bekannte Lied „Einst war ich ein Jüngling in lockigem Haar" bot er in schöner Fassung dar, und vermied dabei den Rückfall in die Manier, von der hier früher in Bezug auf ihn die Rede war, und die im Anfang seines Gesanges gestern wiederkehren zu wollen schien. Glücklicherweise blieb der Lortzing-Vers weg. Für das da capo, das recht lebhaft ausfiel, hatte der Sänger den dritten Vers disponirt. Den biederen, lebhaften, beschränkten Vater verkörperte Herr Rogorsch mit trefflichem Humor. Herr **Miller** gab mit dem schwäbischen Ritter Adelhof sein altes Meisterstück mit ungeschwächten Kräften an Gesang und natürlicher, wirksamer Komik und erntete mit der Arie im vorletzten Act wohlverdienten, großen Beifall. Durch das Orchester ging unter der Leitung des Hrn. Goetze ein frischer Zug, aber in den größeren Ensembles verfiel er wieder in das übermäßige Treiben, so daß auch der Genuß des Guten, das die genannten Darsteller boten, beeinträchtigt wurde. Auch die vollkommene Sicherheit, mit der jeder Sänger, desgleichen der Chor, seine Partie inne hatte, gelangte dadurch zu einer falschen Anwendung. Dem ganzen Charakter dieses bürgerlichen Sujets entspricht doch eine gewisse Breite und Behaglichkeit besser, als dieser halbblinde Eifer. Wenn des Guten aber auch mehr gewesen wäre, so würde die vocale Bethätigung des Herrn **Nolte** — Gesang kann man sie nicht nennen — einem die Vorstellung auch noch haben verleiden müssen, zumal er als Knappe Georg eine der Hauptrollen innehatte; die Partie enthält mehr Gesang als selbst die Titelrolle und ist beständig im Vordergrunde. Nun denke man sich an dieser Stelle statt Gesanges ein gequältes Plärren mit affectirter Kindlichkeit des Ausdruckes, die auch die Prosa des Darstellers ergriff, und man wird ermessen können, ob eine gewisse Gewandtheit, die übrigens für einen vollerwachsenen Schildknappen auch zu leichtfüßig war, jenen Schaden aufwiegen konnte. So weit man es heute noch als freien Willensact der Direction ansehen kann, uns in dieser Rolle einen Tenorbuffo von dieser Gesangsqualität vorzuführen, müßte man dies mehr als naiv nennen. Mit Fräulein **Jungh** als Altistin steht es auch nur um eine Nüance anders, ihr Gesang ist weniger abstoßend, aber in seiner technischen Unzulänglichkeit auch nichts weniger als gewinnend. Man wird es müde, immer dieselben Schwächen zu erörtern; aber immer von neuem ihr Zeuge zu sein, wirkt auch nicht ermunternd. Fräulein Jungh gab die gleichfalls vielfach betheiligte Irmentraut und hatte sich übrigens auch gar zu grotesk aufgeputzt. Als die dritte im Bunde der Darsteller, die den Eindruck des Ganzen durchaus auf das Niveau der Operette herabzogen, ist leider Fräulein **Zinke** zu bezeichnen. Sie gab die Marie, des Waffenschmieds Tochter und des Ritters Geliebte, wie wenn Marie ein Wiener Madel aus dem Prater wäre, fesch und pschütt, ohne die Spur von der Innigkeit und bescheidenen Holdseligkeit, die man sich als Eigenschaften einer deutschen Bürgertochter des Mittelalters zu denken gewohnt, und die hier fraglos nothwendig ist. Auch der Gesang stand mit seiner flachen Tonbildung im Widerspruch mit jener Forderung. Fräulein Z. sprach selbst die Arie mehr als sie sie sang. Drastisch, wie ihr Spiel durchweg war, ist noch nicht dramatisch. Das natürliche österreichische Spieltalent des Fräulein Zinke, die starke Routine, die sie bei all' ihrer Jugend schon besitzt, vermögen den Kenner und den Freund der liebenswürdigen Oper in dieser Partie nicht zu befriedigen, — schon ihre Papagena, als auch gänzlich modern, hatte freilich gezeigt, daß der Wunsch, sie in einer größeren Partie zu hören, diesseits verfrüht war.

Den Ritter sang Herr **Preuse** mit durchweg eintönig schmachtendem Ausdruck im Gesang, der wohl nicht Folge seiner Auffassung, sondern der Schwäche seiner Mittel ist, mit denen ihm wohl ab und zu ein Lied gelingt, die aber den Ausdruck gesunder und ganzer Männlichkeit nicht dauernd ermöglichen. Das Kostüm macht weder den Ritter noch den Schmied, und die durchzufühlende Richtigkeit der schauspielerischen Auffassung thut es auch nicht.

Was nützt uns unter solchen Umständen der sonst gewiß anzuerkennende sehr flotte und sichere Gang des Ganzen? Scenisch war auszusetzen, daß im ersten Act eine geraume Zeit das eine Fenster des Bürgerzimmers maienhell, das andere stockdunkel war, und in der ersten Chor-Scene machte der Schmied am Amboos einen solchen Heidenlärm, daß man fast nichts anderes hörte. Unsere Bühne ist freilich nicht tief genug, um den Ambos weit in den Hintergrund zu bringen. Desto näher lag es, sich auf die Andeutung des Schmiedeklanges zu beschränken; auf realistische Derbheit hat Lortzing hier gewiß nicht gerechnet. Die Zusammenstellung dieser ältesten Oper Lortzings mit der Cavalleria ist eine starke Geschmacklosigkeit, und meine „Capacität" überschreitet es, sie beide nach einander zu hören. Ich glaubte um 9 Uhr 20 Min. mir dies um so eher erlassen zu können, als die Oper, bis auf Fräulein Jungh als Lucia, in derselben Besetzung hier schon gegeben und gewürdigt worden ist. (Turiddu Herr Dr. Banasch, Alfio Herr Beeg, Santuzza Frau Grinning, Lola Frau Gäbler.) **Dr. C. Fuchs.**

(Nachdruck verboten.)

Berliner Modebrief.

Von

Minna Wettstein-Adelt.

Das Gesellschaftsleben hat seinen Höhepunkt erreicht. Allenthalben trägt man Seide und abermals Seide! Es ist so, als hätte die Seide keinen Werth mehr. Seidene Kleider, seidene Unterröcke, seidenes Futter an Mänteln und Kleidern — theure Wollstoffe scheinen bald vergessene Dinge zu sein.

Die Krepps, die man sieht, haben breite, seidenbestickte Kante und werden auf Seide gearbeitet, den Effect der Seide durch ihr Verschleiern erhöhend.

Betrachtet man noch die verschwenderisch reiche Garnitur von Mullchiffon und Volants, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß entweder alle diese entzückenden Stoffe außerordentlich billig sind, oder daß die Menschen alle in recht guten Verhältnissen leben.

Man entfaltet auf Berliner Festen ungemein viel Luxus, sogar Hausbälle beanspruchen aparte Toiletten.

Wir sahen beim Hausballe einer Finanzgröße eine ganze Mustercollection aparter Toiletten.

Hochelegant war eine Robe aus gelber Seide mit weißem Tüll garnirt. Das Kleid, in Prinzeßform geschnitten, hatte Rückenverschluß. Der spitze Ausschnitt war mit Volants umrandet, die in nach oben spitz zulaufende Tollfalte gelegt war. Als Abschluß dienten einige rothe und gelbe Rosen. Der Aermel bestand in kleinem Puff; der Vordertheil des Rockes war mit Volants garnirt, die nach hinten hochliefen.

Die Dame des Hauses trug weißen Atlas, ganz überdeckt von Spachtelspitze, zu dessem matten Graugelb die Theerosen prächtig paßten. Ihre Schwester trug weißen Damast mit nilgrünem Tüllausputz.

Zur Herstellung eines anderen Kleides war diagonal gestreifte, weiß-rosa Seide, zum Besatz rosa Seidengaze und leichte, rothe Seidenstickerei genommen. Der unbesetzte Rock war oben in einen Stoffgurt gefaßt und trat über das vorn schließende Leibchen; dieses zeigte hinten und vorn blousigen Oberstoff, der hinten straff in den Gürtel genommen ist und vorn etwas überhängt; hier ist er in der Mitte oberfaltenartig mit Spitze besetzt. Die beiden Theile der Fichugarnitur, die aus Stickerei und Volants aus Seidengaze besteht, treffen hinten in Gürtelmitte zusammen und laufen vorn neben der Oberfalte her, verschwinden dann im Gürtel und fallen in langen Enden auf den Rock. Faltiger Stehkragen, faltiger Gürtel.

Ein sehr vornehm aussehendes Kleid war aus seegrüner Seide, etwas dunkler getöntem Seidenbund, weißer Seide und gelblichen Spitzen gearbeitet. Den Rock zierten auf der Vorderbahn drei in der Höhe sich abstufende, durch Bandschleifen gehaltene Spitzenanordnungen, die ebenso hergerichtet sind, wie die des Leibchens. Dieses ist in vorderer Mitte mit faltiger weißer Seide bekleidet. Der übrige Oberstoff, der ebenso wie die weiße Seide überschlagend links schließt, ist durchweg zu festen Falten gelegt, die unten durch einen glatten, gürtelähnlichen und mit Band besetzten Theil gehalten werden. Spitzengarnituren auf den Achseln, faltiger Gürtel mit Schleife vorn, Keulenärmel mit Spitzengarnitur am Handgelenk.

Ein eigenartiger blauschwarzer Sammet hat sich in den Ballsaal eingeschlichen, als Tracht für Ballmütter oder für junge Damen, die Trauer tragen und in nicht allzu lebhaften Farben erscheinen dürfen. Besetzt wird dieser Sammet mit weißem Schwanenpelz oder metallisch schillernder blauschwarzer Seide. Zu den helleren Februartagen dürften hellgraue Tuchkleider mit Verbrämung von schottischem Sammet aufkommen und zur eleganten Besuchstoilette schwarze Kreppkleider. Wir geben hier die Machart eines Modellkleides an. Das Modell war in chiker Weise mit schwarzem Sammet und gelber Seide aufgeputzt. Aus letzterer waren die kleinen Püffchen an der Taille und Revers gearbeitet, der Stuartkragen und Gürtel aus Sammet, ebenso die glatten Streifen zwischen den gelben Seidenpüffchen. Der Verschluß der Taille befindet sich vorne, der Stoff ist an der Achsel eingelassen, nach unten zu in kleinen Fältchen beigelegt. Die Revers gehen nur bis etwas über die Achsel. Der Aermel ist viermal in drei Püffchen eingelassen und endet unten in vorspringenden Volants. Der Unterärmel ist ganz glatt.

Für die Tage, da man „en taille" geht, die in dieser Saison besonders früh eintreten dürften, werden vorwiegend Spencer oder russische Saccos getragen.

Man wird viel großkarrirte oder englisch melirte Röcke und dazu passende Sammetspencer tragen, ohne Chemisette, im eigenen Stoff hochschließend.

Besonders beliebt dürften weiß- und schwarzkarrirte Röcke und schwarze Moireespencer werden, mit weißer Sürahkravatte.

Das Cape scheint in seiner bisherigen Form ganz verschwinden zu wollen, denn die neuen Frühjahrscapes sind Schulterkragen, die die Arme nicht bedecken und im Rücken und auf den Vordertheilen spitz im Taillenschluß verlaufen. Sie sind meist mit dichten breiten Spitzenvolants garnirt, die sich epaulettenartig auf die Achsel legen, oft auch mit leicht gebranntem dünnen Seidenstoffplissees, besonders in dunklen Farben. Der Aermel mit Achselgarnitur wird dadurch geschont und kommt voll zur Geltung.

In Unterrockneuheiten haben wir seidene Jupons, ganz mit schmalen Volants bedeckt, die vorn bis Kniehöhe gehen, sich nach hinten aber bis zum Taillenschluß erstrecken. Sie sollen vorzüglichen Sitz der Kleiderröcke bewerkstelligen.

ist 47 Jahr alt, 1,66 Meter groß, trägt kurz geschorenen, grau melirten Vollbart und hat am rechten Unterarm eine Schnittwunde.

* [Ordensverleihungen.] Dem Major Witte, Artillerie-Offizier vom Platz in Graudenz, dem Major Volkmann, Ingenieur-Offizier vom Platz in Graudenz, sowie dem Rittmeister v. Hugo im Ulanen-Regiment Nr. 4 ist die Krone zum rothen Adlerorden vierter Klasse; den Hauptleuten Hastedt im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Sager im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 und Pietsch im Pionier-Bataillon Nr. 2, dem Gymnasial-Professor Dr. Wiggert zu Charlottenburg, bisher zu Stargard in Pomm., der rothe Adlerorden 4. Klasse; dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Polizeirath a. D. Schwoch zu Breslau (früher als Regierungs-Secretär und später bis 1873 als Vorsteher des ländlichen Polizeiamts in Danzig wirkend) der Kronenorden 3. Klasse; dem Premier-Lieutenant Kroll im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35, dem bisherigen Hilfsprediger Gaulke zu Rügenwalde im Kreise Schlawe der Kronenorden 4. Klasse; dem Gutsarbeiter Johann Pionteck zu Wangotten im Kreise Rastenburg das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Amtliche Personalnachrichten.] Dem Verwaltungsgerichts-Director Eisner v. Gronow, der am 1. April d. J. in den Ruhestand tritt, ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen, der bisherige Seminar-Oberlehrer Martin Ullmann zu Eisleben zum Director des Lehrer-Seminars zu Ortelsburg, der Forstassessor Rosenfeld zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle Lanskerofen (Regierungsbezirk Königsberg) übertragen worden.

Aus der Provinz.

∴ Schöneck, 2. Febr. Am 6. d. Mts. findet im Kopittki'schen Saale eine von dem Comité zur Beschaffung von warmem Frühstück und Mittag für arme Schulkinder arrangirte **Wohlthätigkeitsvorstellung** statt. — Von dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein wird am 20. d. Mts. ebenfalls im Kopittki'schen Saale eine Dilettanten-Theatervorstellung arrangirt. — Vom 1. April ab wird die hiesige **Bahnmeisterei** wieder eingerichtet werden. Es soll nämlich die Bahnmeisterei von Berent nach hier verlegt werden. Die Geschäfte in Berent sollen in dem für die neue Eisenbahnstrecke Berent-Bütow eingerichteten Baubureau erledigt werden.

y. Putzig, 2. Febr. Der hiesige **Vaterländische Frauenverein** hielt heute seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem vom Schatzmeister des Vereins, Herrn Böckler, erstatteten Rechnungsbericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt 120 Mitglieder, deren Beiträge sich auf 372 Mk. beliefen. Vom Herrn Oberpräsidenten erhielt der Verein die bisher gewährte Zuwendung von 300 Mk. und außerdem aus seinen verfügbaren Mitteln noch weitere 300 Mk., der Centralverein zu Berlin überwies dem Verein 1000 Mark, der Hauptverein zu Danzig 400 Mk., der Provinzialverein rothes Kreuz 300 Mk. Herr Rentier Rodenacker spendete 400 Mk., Herr Rittergutsbesitzer v. Greß-Klanin zur Heilung der augenkranken Kinder 200 Mk. und der Kreisausschuß unseres Kreises zu gleichem Zwecke 150 Mk. Eine zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosung brachte etwa 1000 Mk. und eine Theatervorstellung 530 Mk. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 5300 Mk., die Ausgaben auf 4800 Mk. Davon erforderten die vom Verein geleiteten Anstalten 4600 Mark, Bau und Unterhaltung der Kleinkinderschule, welche nunmehr ganz bezahlt ist, kosteten 2255 Mk., für die Augenklinik sind 567 Mk. verausgabt.

Czarnikau, 1. Febr. Da die Mitgliederzahl der **Pferdezucht-Genossenschaft** Althütte auf annähernd 200 gestiegen ist, hat die Genossenschaft auf Anregung des Herrn v. Plötz-Berlin, der kürzlich über Mittel und Wege zur Hebung der Pferdezucht einen Vortrag hielt, noch **drei** weitere **kaltblütige** Shire-Vollbluthengste gekauft.

d. Culm, 2. Febr. Herr Apothekenbesitzer Hirschfeld hat die hiesige **Adler-Apotheke** für 180 000 Mk. an Herrn Apotheker Paul Kobes verkauft.

K. Schwetz, 2. Febr. Schon seit vielen Monaten wird unser Kreis von der **Maul- und Klauenseuche** heimgesucht. Allen veterinärpolizeilichen Anordnungen zum Trotz breitet sie sich immer weiter aus. Nachdem sie sich in den letzten Monaten auf den südlichen und südöstlichen Theil des Kreises beschränkt hatte, dringt sie nunmehr auch nach Westen und Norden hin. Das Landrathsamt hat daher an sämmtliche Ortspolizeibehörden des Kreises eine Verfügung erlassen, nach welcher jeder, der wider die genannten Anordnungen verstößt, sofort und ohne Nachsicht der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen ist.

‡ Neuenburg, 2. Febr. Der hiesige **Vaterländische Frauenverein** hielt gestern im Rathhaussaale seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Verwaltungsbericht über das vergangene Vereinsjahr erstattet wurde. Die Einnahme von den mehr als 100 Mitgliedern des Vereins betrug 918 Mk., die Ausgabe 689 Mk. Für die Ueberschwemmten wurden 100 Mk. bewilligt, für den Frauenverein in Culm 10 Mk. zum Bau des dortigen Mädchenwaisenhauses. Eine Anzahl alter Leute erhielt im Jahre Unterstützungen an Geld. Zu Weihnachten konnten 56 Schulkinder mit Bekleidungsgegenständen beschenkt werden. Die im Jahre 1895 getroffene Einrichtung, betreffend die Eintheilung der Stadt in Bezirke und je einen Bezirk einer Vorstandsdame behufs regelrechter Armenpflege zuzuweisen, hat sich auch in diesem Jahre bewährt. Frau Bürgermeister v. Kownacki hat als Vorsitzende den Verein viele Jahre hindurch geleitet. Da sie die Wiederwahl wegen Kränklichkeit abgelehnt hat, ist sie zur **Ehrenvorsitzenden** des Vereins ernannt worden.

Braunsberg, 2. Febr. Eine **eigenartige Spukgeschichte**, die in dem Dorfe Klenau passirt war, ging unlängst durch die Zeitungen. Jetzt ist der „Spuk" entdeckt. Ein Schlag, welchen ein Knecht in der einen Nacht, als der Spuk gerade losging, auf den Kopf erhalten hat, ist nicht gerade gefährlich gewesen; dagegen sind die beiden anderen Knechte so in Angst und Schrecken versetzt worden, daß der eine Knecht, ein jüngerer Mensch von sehr ängstlicher Natur, zur Zeit schwer krank darniederliegt. Der zweite Knecht, ein etwas beherzter Mensch, fuhr eines schönen Tages mit dem Besitzer Preuschoff nach Braunsberg zum Erzpriester und Kaplan mit der Bitte, ihnen zu rathen, was sie thun sollten, oder den Spuk zu vertreiben und das Haus „auszuweihen". Die Geistlichen beruhigten die Leute. Jetzt ist der Verüber des „Spuks" in dem Oberknecht Gerlach, welcher ein verlaufener Schauspieler und Taschenspieler ist, ermittelt worden. Man hatte ihn ein bischen im Auge behalten und bei einer übertriebenen Spukgeschichte wurde er ertappt.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffsnachrichten.

Swinemünde, 2. Febr. Laut Telegramm des Capitäns des bei Rönne gestrandeten Dampfers „California" ist mit der Bergung der Ladung begonnen, jedoch mußte dieselbe gestern Nachmittag hohen Seeganges wegen abgebrochen werden. Die Taucheruntersuchuug hat ergeben, daß 16' Kiel fortgerissen sind, ferner befinden sich im Schiffsboden mehrere 5' große Löcher; die Steine, auf denen das Schiff liegt, ragen 5' weit ins Schiff hinein.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 3. Febr. Inländisch 21 Waggons: 1 Hafer, 13 Roggen, 6 Weizen, 1 Wicken. Ausländisch 29 Waggons: 15 Gerste, 1 Hirse, 7 Kleie, 2 Lupinen, 2 Oelkuchen, 1 Weizen, 1 Wicken.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco matt, holsteinischer loco 178—188. — Roggen matt, mecklenburger loco 140 bis 150, russ. loco ruhig, 108. — Mais 94½. — Hafer stetig. — Gerste behauptet. — Rüböl ruhig, loco 54 Br. — Spiritus behpt., per Februar 21 Gd., per Febr.-März 20¾ Gd., per März-April 20 Gd., per April-Mai 20⅛ Gd. — Kaffee behpt., Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,80 Br. — Schön.

Wien, 2. Febr. Feiertag.

Pest, 2. Febr. Feiertag.

Amsterdam, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, do. per März 220, per Mai 216. — Roggen loco unverändert, do. auf Termine wenig verändert, per März 133, per Mai 129, per Juli 126, per Oktober 120. — Rüböl loco 28¼, do. per Mai 25¾.

Paris, 2. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Febr. 28,85, per März 28,75, per März-Juni 28,65, per Mai-Aug. 27,90. — Roggen ruhig, per Febr. 17,60, per Mai-August 17,25. — Mehl fest, per Febr. 61,85, per März 61,60, per März-Juni 61,10, per Mai-August 59,55. — Rüböl ruhig, per Februar 52, per März 52,25, per Mai-August 53,50, per Sept.-Dez. 53,75. — Spiritus fallend, per Februar 43,75, per März 43,75, per Mai-August 43, per Sept.-Dezbr. 39,75. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 2. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,57, 5% italien. Rente 93,70, 3% portugies. Rente 20,40, portugiesische Tabaks-Oblig. 485, 4% Russen 89 102,70, 4% Russen 94 67,60, 3% Russen 96 96,20, 4% Serben 63,20, 4% span. äußere Anleihe 62,00, conv. Türken 22,67, Türken-Loose 113,00, türk. Tabak 295,00, Meridionalbahn 674, österreichische Staatsbahn 731, B. de France 3540, Banque de Paris 929,00, B. Ottomane 564,00, Credit Lyonn. 829, Debeers 784, Lagl. Estat. 97, Rio Tinto-Act. 719,00, Robinson-Actien 225,00, Suezkanal-Actien 3433,00, Privatdiscont 1⅞, Wechsel Amsterdam kurz 207,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London kurz 25,20½, Cheques auf London 25,22½, do. Madrid kurz 372, Cheques a. Wien kurz 207,87, Huanchaca 39.

London, 2. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

London, 2. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consf. 112¾, ital. 5% Rente 92⅝, Lombarden 7½, 4% 89er Russen 2. Serie 103½, convert. Türken 22⅜, 4% ungar. Goldrente 101½, 4% Spanier 61¾, 3½% Aegypter 102½, 4% unific. Aegypter 107⅜, 4¼% Trib.-Anl. 109, 6% consol. Mexik. 99, Neue 93. Mexik. 98, Ottom.-B. 12⅜, de Beers neue 30¾, Rio Tinto neue 28⅜, 3½% Rupees 63¾, 6% fund. argent. Anl. 90⅞, 5% argent. Goldanleihe 92½, 4½% äuß. Argentin. 69, 3% Reichs-Anleihe 96¾, griechische 81. Anleihe 36½, do. 87. Monopol-Anleihe 39½, 4% Griechen 1889 29½, bras. 89er Anleihe 61, Platzdiscont 2⅝, Silber 26 1/16, 4% Chinesen 101¼, Canada-Pacific 90¾, Central-Pacific 14½, Denver Rio Pref. 51⅜, Louisville und Nashville 61⅞, Chicago Milwaukee 98⅝, Norf. West Pref. neue 49⅜, North. Pac. 70⅛, Newy. Ontario 18, Union Pacific 37⅛, Anatolier 95¾, Anaconda 5⅝.

London, 2. Febr. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11 740, Gerste 110, Hafer 18 060 Qrts.

Getreidemarkt ruhig, Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Gerste fest. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, Gerste fest, gemischter amerikanischer Mais mitunter ⅛ sh. niedriger, runder Mais ruhig aber stetig.

London, 2. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise gegen Anfang unverändert.

Chicago, 1. Febr. Weizen anfangs steigend auf günstige europäische Märkte, im späteren Verlaufe führten reichliche Verkäufe und Realisirungen eine Abschwächung herbei. Schluß behauptet.

Mais in Folge ausgedehnter Exportnachfrage anfangs höher, später trat auf erwartete Zunahme in den Ankünften eine Reaction ein. Schluß kaum stetig.

Newyork, 2. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,82¾. Rother Weizen loco 1,03⅜, per Februar 1,01½, per März 1,02, per Mai 0,96¾, ⅛ höher. — Mehl loco 3,95. — Mais per Februar 34⅛. — Zucker 3 9/16.

Weizenstatistik.

	Woche endend 29. Jan. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	998 000	—15 000	1 352 000	1 820 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	121 000	+17 000	58 000	—
von russischen Häfen	37 500	+16 500	39 000	—
von Donauhäfen	2 000	+500	3 000	—
von Indien . .	4 500	+1 500	—	—
von Argentinien	23 500	+14 500	1 000	—
v. verschiedenen Ländern	12 500	—2 000	27 000	—
zusammen	**201000**	**+48000**	**128000**	**101 000**
seit 1. August cr.	5 715 000	+201 000	5 296 000	4 271 000
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	200 000	+17 000	218 000	239 000
desgleichen für Ordre	447 000	+7 000	397 000	310 000
nach dem Continent . . .	263 000	+9 000	111 000	119 000
zusammen	**910000**	**+33000**	**726000**	**668000**
Bestände in Häfen Englands	322 000	—11 000	372 000	503 000

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 3. Februar.

Bullen 5 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 25—26 M., 3. gering genährte Bullen 21—23 M. Ochsen 9 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 27—30 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen — M., 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben — M., 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben — M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. Kälber 18 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 34—36 M., 3. geringe Saugkälber 30 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 50 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 130 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M., 2. fleischige Schweine 43—44 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 41 M., 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Febr. (Hugo Penskn.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 759 Gr. 185,50, 735 Gr. 184 M bez., bunter 765 Gr. 180, 759 Gr. 177, 738 Gr. 176, 730 Gr. bes. bezogen 175 M bez., rother 764 Gr. 184, 733 Gr. 181, Sommerweizen 757 Gr. 186,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 714 bis 742 Gr. 131, 717 Gr. 130,50, 700 bis 732 Gr. 130, 696 bis 714 Gr. 129, 690 Gr. Auswuchs wach 128 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. kleine russ. 84,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 131, 132, gering 115, 118 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. grüne Lupinen blau 76 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- 124,50, 125, russ. 112, 113 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. mittel ab Boden 127 M, russ. 102 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine 167 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. 81, 81,50, mittel russ. 81 M bez. — **Kleesaat** roth russ. 36, 37, 38 M per 50 Kilogr.

Kaffee.

Hamburg, 5. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 30,25, per Mai 30,75, per Sept. 31,50, per Dez. 32,00.

Amsterdam, 2. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 2. Febr. **Kaffee**. Good average Santos per März 36,75, per Mai 37,00, per Septbr. 37,75. Behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 2. Febr. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 9,90—10,17½. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,30—7,75. Ruhig. Brodraffinade I. 23,25, Brodraffinade II. 23,00 Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per per Febr. 9,02½ bez., 9,05 Br., per März 9,10 Gd., 9,12½ Br., per April 9,20 Gd., 9,22½ Br., per Mai 9,27½ Gd., 9,30 Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,42½ Gd., 9,50 Br. Matt.

Hamburg, 2. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 9,02½, per März 9,12½, per April 9,20, per Mai 9,30, per Juli 9,45, per Okt. 9,45. Stetig.

Fettwaaren.

Bremen, 2. Febr. Schmalz. Ruhig. Wilcox 26¾ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. — Speck. Fest. Short clear middl. loco 27 Pf.

Antwerpen, 1. Febr. Schmalz behauptet, 59,25, März 60,00, Mai 60,00, Juni 61,00. — Speck fest, Backs 68—77 M, Short middles 70 M, März 71 M. — Terpentinöl behauptet, 64,00 M, März-Mai 64,50 M, span. 62,25 M.

Spiritus.

Berlin, 2. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) — M.

Loco ohne Faß (70er) 41,20 M bez. (unverändert.)

Zugeführt waren — Liter 50er.

" " 112 000 " 70er.

Stettin, 2. Febr. Spiritus loco 41,00 M bez.

Petroleum.

Bremen, 2. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 2. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Aus der Geschäftswelt.

Görlitz, 2. Febr. Die letzte Ziehung der schlesischen **Klassen-Lotterie für den Bau der Musikhalle** der schlesischen Musikfeste findet hier am 7., 8. und 9. Februar statt. Wie alle deutschen Staatslotterien, ausgenommen die preußische, kommt auch hier eine Prämie in Höhe von 150 000 Mk. W. zur Ausspielung. Diese erhält der zuletzt gezogene der 21 Hauptgewinne. Es sind deren 10 à 1000, 3 à 2000, 3 à 3000 und je 1 zu 5000, 10 000, 20 000, 50 000 und 100 000 Mark. Ist der zuletzt gezogene Gewinn 100 000 Mark, so fällt diesem auch die Prämie zu, was zusammen das nette Sümmchen von 250 000 Mark ausmacht. Der Preis eines Looses ist nur 11 Mk., eines haben Looses 5,50 Mark und hat hierdurch jeder Theilnehmer die Aussicht mit wenig Geld ein reicher Mann zu werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Februar. Wind: WNW.

Angekommen: Karen, Oebbergsen, Nexoe, Steine. — Emma (SD.), Wunderlich, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Jolantha (SD.), Paaske, Kopenhagen, Getreide und Güter.

3. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Jar (SD.), Elers, Wismar, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 2. Febr.

Wasserstand: 0,58 Meter über 0.

Starker Wind: SW.

Wetter: Trübe, zeitweise Regen.

Berliner Fondsbörse vom 2. Februar.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste aber ruhige Haltung für heimische solide Anlagen; Reichsanleihen und Consols fester. Fremde Fonds behauptet; Italiener schwach, Mexikaner fester. Der Privatdiscont wurde mit 2⅞ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwachem Beginn befestigt; Franzosen wenig verändert, Lombarden fester; italienische Bahnen ziemlich behauptet. Inländische Eisenbahnactien abgeschwächt. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere zum Theil abgeschwächt; Montanwerthe anfangs schwächer, später zum Theil wieder etwas anziehend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	104,00
do. do.	3½	103,90
do. do.	3	97,50
Consolidirte Anleihe	3½	103,90
do. do.	3½	103,90
do. do.	3	98,10
Staats-Schuldscheine .	3½	100,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	100,50
Westpr. Prov.-Oblig. .	3½	—
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,60
Pommersche Pfandbr.	3½	101,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,90
do. do.	3½	100,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,50
do. neue Pfandbr.	3½	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,00
Posensche Rentenbriefe	4	104,00
Preußische do. .	4	104,00
do. do. .	3½	101,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . .	4	103,90
do. Papier-Rente	4⅕	102,50
do. do.	4⅕	102,70
do. Silber-Rente	4⅕	102,50
Ungar. Staats-Silber	4½	101,90
do. Eisenb.-Anleihe	4½	—
do. Gold-Rente . .	4	103,70
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	103,70
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig. . .	4	103,90
do. 5. Anl. Stiegl. .	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe . .	4½	—
Italienische Rente . .	4	94,20
do. neue, steuerfr.	4	—
do. amor. S. 3 u. 4. 20% St.	4	93,60
Pester Commerz. Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,30
Rumänische 4 % Rente	4	93,90
Rum. amortis. 1894	4	93,90
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,75
Türk. conv. 1 % Anl. C a. D	1	22,35
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,25
do. Rente . .	4	63,50
do. neue Rente .	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	33,[illegible]
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	99,30
do. Eisenb. St.-Anl.	5	96,25
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,00
Römische Stadt-Oblig.	4	95,75
Argentinische Anleihe .	fr.	80,60
Buenos Aires Provinz.	fr.	38,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3½	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	—
do. do.	3½	98,50
do. unkündb. b. 1900	4	100,75
do. do. b. 1905	3½	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	116,00
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,00
do. do. 1886/89	3½	98,50
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,50
do. Commu.-Obl.	3½	98,40
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A-B. XIII.-XIV.	3½	99,00
P. Hyp.-AB. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C. .	4	102,90
do. do. do.	3½	98,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	94,50
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	90,00
do. do. (100)	4	88,00
do. unkündb. b. 1905	3½	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	105,75
Russ. Central- do.	5	122,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	146,10
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,10
Baier. Präm.-Anleihe	4	163,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	110,40
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	121,00
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	132,30
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	138,10
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	130,80
Mailänder 45 L.-Loose	—	44,00
Mailänder 10 L.-Loose	—	—
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	24,50
Oesterr. Loose 1854 .	3,2	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	339,50
do. Loose von 1860	4	149,60
do. do. 1864	—	328,50
Oldenburger Loose .	3	131,50
Raab-Graz 100 T.-Loose	2½	95,90
Raab-Graz do. neue .	2½	34,10
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose . .	—	—
Türk. 400 Fr.-Loose .	fr.	114,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen .	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	85,60
do. do. St.-Pr.	5	120,10
Königsberg-Cranz . .	7	154,75
Ostpreuß. Südbahn .	3⅔	92,30
do. St.-Pr. . .	5	118,75
Weimar-Gera gar. .	—	—
do. St.-Pr. . . .	—	—
Jura-Simplon . . .	4	87,90
Galizier	5	—
Gotthardbahn . . .	6,8	151,75
Meridional-Eisenbahn	6⅗	135,00
Mittelmeer-Eisenbahn	5	96,50
† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz-St. . .	6⅕	146,40
† do. Nordwestbahn	5½	—
do. Lit. B. . . .	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen .	—	—
Schweiz. Unionb. . .	3½	78,00
do. Westb. . . .	—	—
Südösterr. Lombard .	—	35,80
Warschau-Wien . . .	14	392,25

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	3½	101,60
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,50
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	102,40
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,00
† Oesterr. Nordwestb. .	5	111,90
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	—
† Südösterr. B. Lomb.	3	78,70
† do. 5 % Oblig.	5	108,60
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen . . .	5	96,10
Brest-Grajewo . . .	5	—
† Kursk-Charkow . .	4	102,10
† Kursk-Kiew . . .	4	102,40
† Mosko-Rjäsan . . .	4	103,00
† Mosko-Smolensk .	5	100,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,75
† Rjäsan-Koslow . .	4	102,25
† Warschau-Terespol .	5	—
North. Prior. Lien .	4	96,20
do. Gen. Lien . .	3	62,80
do. Pac. Dorf. .	1	—
Oreg. Nav. neue bonds	4	94,50

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank . . .	114,75	6
Berliner Kassen-Verein	137,00	6½
Berliner Handelsges. .	174,80	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	121,25	—
Bresl. Discontobank .	122,50	6½
Danziger Privatbank .	139,00	7¼
Darmstädter Bank . .	159,80	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,00	6
do. Bank	210,00	10
do. Effecten u. W.	128,30	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	7
do. Reichsbank . .	159,60	7½
do. Hypoth.-Bank .	118,50	6
Disconto-Command. .	203,25	10
Dresdner Bank . .	164,25	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	129,25	4
Hamb. Commerz.-Bk.	139,25	7
Hamb. Hypoth.-Bank.	159,90	8
Hannöversche Bank .	—	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	113,80	5½
Lübecker Comm.-Bank	143,75	6⅔
Magdbg. Privat-Bank	108,00	5
Meininger Hypoth.-B.	135,50	6
Nationalb. f. Deutschl.	158,50	8½
Norddeutsche Bank .	—	4½
do. Grundcredith.	101,30	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	229,50	1[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,75	7½
Posener Provinz.-Bank	111,25	4½
Preuß. Boden-Credit .	141,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	170,60	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,50	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	127,00	6
Schaffhaus. Bankverein	150,00	7½
Schlesischer Bankverein	139,50	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk. .	—	10⅗
Danziger Oelmühle .	94,00	—
do. Prioritäts-Act.	103,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage .	82,50	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	230,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	467,50	15
Berlin. Pappen-Fabrik	117,00	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	102,75	5
Allgem. Elektric.-Ges. .	281,50	15
Hamb. Amer. Packetf.	114,00	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	175,10	7½
Königs- u. Laurahütte	181,50	10
Stolberg, Zink . . .	69,00	2
do. St.-Pr. . .	140,00	7
Victoria-Hütte . . .	—	—
Harpener	174,40	8
Hibernia	187,75	9½

Wechsel-Cours vom 2. Febr.

Amsterdam . .	8 Tg.	3	169,35
do. . .	2 Mon.	3	168,50
London	8 Tg.	3	20,425
do.	3 Mon.	3	20,29
Paris	8 Tg.	2	81,00
Brüssel . . .	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,65
Wien	8 Tg.	4	170,05
do.	2 Mon.	4	168,95
Petersburg .	8 Tg.	6	216,05
do. .	3 Mon.	6	214,00
Warschau . .	8 Tg.	6	216,15

Discont der Reichsbank 4%.

Sorten.

Dukaten	9,71
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr. .	—
Dollars	—
Englische Banknoten . .	20,43
Französische Banknoten. .	81,10
Oesterreichische Banknoten	170,10
Russische Banknoten .	216,75